

LUZERN

Ausgabe #03, August 2022

DAS STADTMAGAZIN



 **Stadt
Luzern**

MEHR ERNEUERBARE ENERGIE

Die Stimmberechtigten entscheiden über
Massnahmen gegen den Klimawandel.

Stadt Luzern

IMPRESSUM

Verantwortlich

Stelle für Kommunikation
Simon Rimle
Dagmar Christen

Autorinnen / Autoren

Daniel Arnold (Aktuell)
Edith Arnold (EA)
Dagmar Christen (DC)
Urs Dossenbach (UD)
Ismail Osman
Liliana Pacheco Cepa (LPC)
Andrea Müller (AM)
Simon Rimle (SR)
Peter Schmidli (PS)
Luca Wolf (LW)

Korrektur

typo viva

Grafik

hofmann.to

Bilder

Franca Pedrazzetti

Margherita Delussu (3), Heinz Dahinden (4), Jäger Charpié Architekten GmbH (8, 9), Stefano Schröter (13 links), Filippo Bolognese Images (13 rechts), Stadt Luzern (18 unten, 20, 21 unten, 22 Mitte, unten, 23 Mitte), Peter Fischli (22 oben), Kendal Hill (23 oben)

Druck

CH Media Print AG

Gedruckt auf Recyclingpapier, hergestellt in der Schweiz

Erscheint viermal jährlich in einer Auflage von 53'000 Exemplaren

Besuchen Sie uns auf Social Media

www.stadtluzern.ch
facebook.com/stadtluzern
instagram.com/stadtlu
linkedin.com/company/stadtluzern
twitter.com/stadtluzern
youtube.com/stadtluzern



Titelbild

Montage der neuen Solaranlage auf dem Konzerthaus Schürer im Juni 2022



Adrian Borgula
Umwelt- und
Mobilitätsdirektor

PACKEN WIR DIE CHANCE!

Im Juni 2021 stimmten 67 Prozent der Stadtluzerner Stimmberechtigten für das CO₂-Gesetz. Leider erzielte es schweizweit knapp keine Mehrheit und wurde abgelehnt. Davon lassen wir uns nicht beirren: Am 25. September 2022 können Sie über die ambitionierte Klima- und Energiestrategie der Stadt Luzern abstimmen. Diese hat zum Ziel, die energiebedingten Treibhausgasemissionen bis 2040 von heute 5,1 Tonnen pro Kopf und Jahr auf null zu reduzieren. Erreicht werden soll dies unter anderem mit 32 konkreten Massnahmen.

Unsere Klima- und Energiestrategie ist ehrgeizig und nötig. Es drohen katastrophale Auswirkungen, wenn wir die menschengemachte Erwärmung des Klimas nicht stoppen können. Das dürfen wir kommenden Generationen und der Artenvielfalt nicht antun.

Am 25. September 2022 können die Stimmberechtigten über zwei Varianten der Klima- und Energiestrategie abstimmen: Zur Wahl steht nebst der Vorlage des Grossen Stadtrates (des Stadtparlaments) auch ein Gegenvorschlag von der FDP- und der Mitte-Fraktion. Sowohl die Vorlage des Grossen Stadtrates als auch der Gegenvorschlag von FDP / Die Mitte bringen die Klima- und Energiepolitik der Stadt einen grossen Schritt weiter. Der Stadtrat bevorzugt aber klar die vom Grossen Stadtrat beschlossene Fassung. Der Gegenvorschlag will den Strassenverkehr weitgehend von ambitionierten Zielen und wirkungsvollen Massnahmen ausklammern. Für den Stadtrat muss jedoch auch der Strassenverkehr seinen Beitrag leisten. Denn dieser ist für rund einen Viertel der Treibhausgasemissionen verantwortlich.

Deshalb empfiehlt der Stadtrat den Stimmberechtigten, sowohl die Vorlage des Grossen Stadtrates als auch den Gegenvorschlag von FDP / Die Mitte anzunehmen. Bei der Stichfrage empfehlen wir, die Vorlage des Grossen Stadtrates zu wählen.

Lasst uns im Klimaschutz als Stadt Luzern mutig vorangehen – am 25. September 2022 bietet sich dazu ein weiteres Mal die Chance. Packen wir sie!

4 ABSTIMMUNG



Welche konkreten Massnahmen sollen gegen den Klimawandel ergriffen werden? Die Stadtluzerner Stimmberechtigten haben am 25. September 2022 die Wahl zwischen der Parlamentsvorlage und einem Gegenvorschlag dazu.

8 ABSTIMMUNG

Die Schulanlage Littau Dorf ist sanierungsbedürftig, zudem muss sie erweitert werden. Der Sonderkredit von 63,07 Mio. Franken kommt am 25. September 2022 an die Urne.

10 CARREGIME

Ab Herbst stehen in Kriens kurzfristig genügend Carparkplätze zur Verfügung. Längerfristige Lösungen sind in Arbeit.

12 QUARTIER



Das Areal rund um die Industriestrasse wird sich in den nächsten Jahren komplett verändern. Die Stadt Luzern betreibt hier zusammen mit verschiedenen Kooperationen und Baugenossenschaften modernen Städtebau.

15 SCHULE

David Schuler ist der Nachfolger von Vreni Völkle, die Ende Juli 2022 in Pension gegangen ist. Dem neuen Rektor der Volksschule der Stadt Luzern ist die Chancengerechtigkeit ein zentrales Anliegen.

16 PORTRÄT

20 Jahre BaBeL
Ein Porträt in Porträts

19 AKTUELL

In einem Pilotversuch erhalten Kinder und Jugendliche ab Sommer 2023 Gutscheine im Wert von 300 Franken für den Bezug von Bus- und Bahnbillets. Dies, um ihre Selbstständigkeit zu fördern und Eltern-taxis zu vermeiden.

24 KEHRSEITE

«WIR WOLLEN UNSEREN BEITRAG LEISTEN, HIER VOR ORT»

Beiträge an internationale Hilfsorganisationen und die internationale Entwicklungszusammenarbeit sind primär Aufgabe des Bundes. Stadträtin Franziska Bitzi Staub erklärt im Interview, was die Stadt Luzern zur internationalen Solidarität beitragen kann.



«Wir können am wirkungsvollsten helfen, indem wir uns gewissenhaft um die gesellschaftliche Integration kümmern», sagt Stadträtin Franziska Bitzi Staub am Bahnhof Luzern, wo aktuell auch viele geflüchtete Menschen ankommen.

Was ist das Anliegen der Initiative «1% gegen globale Armut»?

Die Initiantinnen und Initianten fordern, dass die Stadt Luzern durch die Schaffung einer neuen kommunalen Aufgabe Mittel im Umfang von 0,5 bis 1 Prozent der ordentlichen Steuererträge (1,6 bis 3,2 Mio. Franken jährlich) für die internationale Entwicklungszusammenarbeit spricht.

Das tönt nach gelebter Solidarität bei humanitären Katastrophen.

Absolut. Das ist ein sehr schöner Gedanke. Hilfe in Katastrophen und die internationale Entwicklungszusammenarbeit sind

in der heutigen globalisierten Welt wichtiger denn je. Nur ist der Bund primär verantwortlich für die humanitäre Hilfe und die Entwicklungszusammenarbeit im Ausland. Der Bund hat die Logistik, die Koordination und das Spezialwissen mit Engagements in den unterstützten Ländern und Projekten über Jahre aufgebaut.

Das könnte die Stadt Luzern auch machen.

Ja, aber nur mit dem Aufbau des entsprechenden Know-hows, neuen Strukturen und mehr Stellenprozenten.

Eine effektive und effiziente Hilfe ist nur möglich, wenn jede Staatsebene da ansetzt, wo die je-

weiligen Kompetenzen und Stärken sind.

Was kann denn die Stadt für die internationale Solidarität tun?

Der Stadtrat ist überzeugt, dass die Stadt Luzern am wirkungsvollsten helfen kann, indem sie sich gewissenhaft der Themen der gesellschaftlichen Integration, der sprachlichen Förderung, der Chancengleichheit, der Aus- und Weiterbildung sowie der beruflichen Integration annimmt. So geht das Engagement der Stadt im Sinne der globalen Solidarität schon heute weit über die Solidaritätsbeiträge von aktuell 110'000 Franken hinaus.

Und doch will der Stadtrat die Solidaritätsbeiträge erhöhen. Weshalb?

Trotz der klaren Aufgabenteilung will der Stadtrat mit den Solidaritätsbeiträgen die Aufgaben des Bundes und der schweizweit anerkannten Hilfsorganisationen zusätzlich unterstützen. Mit der bedeutenden Erhöhung der Solidaritätsbeiträge auf neu 414'000 Franken setzt der Stadtrat ein Zeichen, dass ihm die internationale Solidarität wichtig ist. Das sind je Einwohnerin und Einwohner fünf Franken.

Was bedeutet dies für die eingereichte Initiative?

Der Stadtrat empfiehlt dem Grossen Stadtrat, die Initiative «1% gegen globale Armut» abzulehnen. Weiter beantragt der Stadtrat im Sinn eines Gegenvorschlags zur Initiative, ein Reglement über Solidaritätsbeiträge zu erlassen. Das Parlament berät die Vorlage voraussichtlich an seiner Sitzung vom 22. September 2022.

Simon Rimle
Leiter Kommunikation

ABSTIMMEN FÜRS KLIMA

Am 25. September 2022 wird über die Klima- und Energiestrategie und den Gegen-vorschlag dazu abgestimmt. Der Stadtrat empfiehlt, beiden Vorlagen zuzustimmen und bei der Stichfrage die Vorlage des Grossen Stadtrates zu wählen.



Der Klimawandel ist Realität: So hat die Anzahl der jährlichen Hitzetage in der Schweiz seit 1980 stetig zugenommen. Auch die Anzahl Tage mit starkem Niederschlag ist gestiegen.

Der Ausstoss von Treibhausgasen muss gestoppt werden. Darin sind sich der Stadtrat und der Grosse Stadtrat einig. Ziel ist, bis 2040 die energiebedingten Treibhausgasemissionen auf null zu reduzieren. Dieser Zeithorizont ist äusserst ehrgeizig: Stadtrat und Parlament wollen das Ziel in einer ersten Etappe bis 2030 mit 32 konkreten Massnahmen angehen. Diese können vier Massnahmenswerpunkten zugeordnet werden.

Mehr Strom aus Sonnenenergie

Wenn Öl- und Gasheizungen durch Wärmepumpen und Verbrennungs- durch Elektromotoren ersetzt werden, braucht es mehr Strom aus erneuerbaren Quellen. Einen möglichst grossen Teil davon soll die Stadt Luzern auf ihrem Gemeindegebiet produzieren. Werden Dächer neu gebaut, müssen darauf zukünftig grossflächig Solaranlagen installiert werden. Flachdächer sollen in einem vorgegebenen Rahmen begrünt und/oder energetisch genutzt werden. Zudem soll das Förderprogramm für Photovoltaikanlagen stark ausgebaut werden. Die Stadt will bei der Nutzung der Sonnenenergie eine Vorbildrolle übernehmen: Bis 2030 will sie das

Potenzial ihrer eigenen Liegenschaften ausschöpfen und dafür rund 3,72 Mio. Franken investieren.

Weg von Öl und Gas

Noch wird in der Stadt Luzern vor allem mit Heizöl und Erdgas geheizt. Die knapp 6000 Feuerungsanlagen verursachen zusammen die Hälfte aller Treibhausgasemissionen. In Gebieten, wo Alternativen möglich und wirtschaftlich verhältnismässig sind, soll der Einbau neuer fossiler Anlagen verboten werden. Zur Unterstützung der Liegenschaftseigentümerinnen und -eigentümer verstärkt die Stadt Luzern ihre Beratungsprogramme und stockt die Fördermittel massiv auf. Auch hier geht die Stadt Luzern mit gutem Beispiel voran. Bis spätestens 2035 will sie in ihren eigenen Liegenschaften alle fossilen Heizungsanlagen durch klimafreundliche Alternativen ersetzen. Die Investitionskosten betragen rund 12,8 Mio. Franken.

Thermische Netze

Auf Stadtgebiet sind aktuell zwei grosse Wärmenetze im Aufbau. In Littau versorgt die Fernwärme Luzern AG grosse Teile des Siedlungsgebietes mit Abwärme der Kehrrechtverbrennungsanlage Renergia und der Firma Steeltec. Am Inseliquali hat ewl die bestehende See-Energiezentrale für rund 20 Mio. Franken ausgebaut, um damit das linksufrige Siedlungsgebiet zwischen Wartegggrippe und Kleinstadt zu versorgen. Die Stadt Luzern will die Planung weiterer Wärmenetze aktiv vorantreiben und unterstützen: Für das Projekt «See-Energie Würzenbach» sind 6 Mio. Franken vorgesehen. Auch mit dem Anschluss eigener Liegenschaften hilft die Stadt Luzern mit, die thermischen Netze realisieren und wirtschaftlich betreiben zu können.

Bisherige Verkehrspolitik weiterführen

Die bisherige Verkehrspolitik soll weitergeführt und verstärkt werden. Die Verkehrsbelastung auf dem übergeordneten Strassennetz (Stadtkordon) soll bis 2040 gegenüber 2010 um 15 Prozent abnehmen. Ebenfalls bis 2040 wollen die Mehrheit des Grossen Stadtrates und der Stadtrat jeden zweiten Parkplatz auf öffentlichem Grund aufheben. Dadurch erhalten Fussgänger, Velofahrerinnen, der öffentliche Verkehr und die Boulevardgastronomie mehr Raum. Schliesslich soll der gesamte städtische Fuhrpark auf erneuerbare Antriebssysteme umgestellt werden, nach Möglichkeit bis 2030, spätestens bis 2040.

Werden die 32 konkreten Massnahmen bis 2030 umgesetzt, kann die Stadt Luzern ihre Zwischenziele 2030 für den Energieverbrauch und die Treibhausgasemissionen zu einem grossen Teil erreichen und die Schadstoffbelastung der Luft erheblich

reduzieren. Die Kosten für die Stadt Luzern belaufen sich auf rund 190 Mio. Franken, grösstenteils für die Ausrichtung von Fördermitteln zugunsten Privater. Hinzu kommen voraussichtlich ab 2024 Ertragsausfälle von zirka 6 Mio. Franken pro Jahr bei der Dividende von ewl. Den Kosten steht ein grosser Nutzen gegenüber. Die Folgekosten eines ungebremsten Klimawandels dürften massiv höher sein. Zudem fallen Kosten für den Import fossiler Energieträger und unsere Abhängigkeit von teils diktatorischen Regimen weg. Die Investitionen in Wärmedämmungen oder in erneuerbare Energien kommen der hiesigen Wirtschaft zugute.

Konstruktives Referendum

Die FDP- und die Mitte-Fraktion haben das konstruktive Referendum gegen die Vorlage des Gros-

sen Stadtrates ergriffen. Die Stimmberechtigten können am 25. September 2022 somit über zwei Vorlagen abstimmen: einerseits über die Klima- und Energiestrategie gemäss Beschluss des Grossen Stadtrates, andererseits über den Gegenvorschlag, wie er mit dem konstruktiven Referendum formuliert worden ist.

Die beiden Vorlagen sind in weiten Teilen identisch. Der Gegenvorschlag geht im Vergleich zur Vorlage von Parlament und Stadtrat in einigen Punkten weniger weit, insbesondere was die angestrebte Reduktion des motorisierten Individualverkehrs oder die geplante Reduktion (Absenkpfade) der Treibhausgasemissionen angeht. Er sieht zudem keine langfristige Zielsetzung für elektrisch oder erneuerbar angetriebene Fahrzeuge vor. Die Unterschiede im Detail:

Vorlage des Grossen Stadtrates:

Gegenvorschlag:

Energiereglement

Absenkpfad für Treibhausgasemissionen: Angestrebter Wert für 2030: **1,2 t** CO₂-Äquivalente pro Kopf

Absenkpfad für Treibhausgasemissionen: Angestrebter Wert für 2030: **2,4 t** CO₂-Äquivalente pro Kopf

Für den Strassen- und Schienenverkehr auf Stadtgebiet werden konkrete Absenkpfade für den Primärenergieverbrauch für die Jahre 2030, 2040, 2050 und für die Treibhausgasemissionen für die Jahre 2030 und 2040 definiert.

Es werden keine Absenkpfade für den Strassen- und Schienenverkehr definiert.

Bis 2040 sollen alle in der Stadt Luzern immatrikulierten Fahrzeuge elektrisch und/oder erneuerbar angetrieben sein.

Es gibt keine Vorgaben bezüglich der Antriebsart von Fahrzeugen.

Für Gebäude mit schlechter Gesamtenergieeffizienz kann der Stadtrat eine Beratungspflicht einführen.

Es gibt keine Beratungspflicht für Gebäude mit schlechter Gesamtenergieeffizienz.

Der GEAK (Gebäudeenergieausweis) Plus muss innert **6 Jahren** nach Inkrafttreten der entsprechenden Bestimmungen erstellt sein.

Der GEAK (Gebäudeenergieausweis) Plus muss innert **10 Jahren** nach Inkrafttreten der entsprechenden Bestimmungen erstellt sein.

Der Stadtrat kann ein Verbot für den Bezug von nicht erneuerbarem Strom einführen.

Es gibt kein Verbot für den Bezug von nicht erneuerbarem Strom.

Sanierungsvorhaben, die zu Leerkündigungen führen, werden nur gefördert, wenn die Leerkündigung ausreichend begründet werden kann.

Es gibt keine Bestimmungen im Zusammenhang mit Leerkündigungen.

Mobilitätsreglement

Die Stadt setzt sich dafür ein, dass die Verkehrsbelastung auf dem übergeordneten Strassennetz (**Stadtkordon**) bis 2040 gegenüber 2010 um **15 Prozent abnimmt**. Der zu substituierende motorisierte Individualverkehr und allfälliger zukünftiger Mehrverkehr werden in erster Linie durch öffentliche Verkehrsmittel, Fuss- und Veloverkehr abgewickelt.

Die Stadt setzt sich dafür ein, dass die Verkehrsbelastung auf dem übergeordneten Strassennetz **gegenüber 2020 nicht weiter zunimmt**. **Mehrverkehr wird in erster Linie durch öffentliche Verkehrsmittel, Fuss- und Veloverkehr abgewickelt.**

Sonderkredit für Personalmittel

10,03 Mio. Franken

9,88 Mio. Franken

VIEL EINIGKEIT TROTZ EINZELNER DIFFERENZEN

Die Notwendigkeit der Klima- und Energiestrategie war im Grossen Stadtrat wenig bestritten. Auf grossmehrheitliche Zustimmung stiess auch das übergeordnete Ziel, die energiebedingten Treibhausgasemissionen bis 2040 auf null zu reduzieren.



Eine Solaranlage für das Konzerthaus Schüür: Als Ersatz für Öl und Gas, und weil der Stromverbrauch für die Elektromobilität steigt, soll in der Stadt möglichst viel Solarstrom produziert werden. Darin waren sich alle Fraktionen im Grossen Stadtrat einig.

Die Klima- und Energiestrategie wurde im Grossen Stadtrat als wichtigstes Geschäft der Legislatur bezeichnet. Die Vorlage hat es in sich, was Umfang und Komplexität der Inhalte angeht. So musste sich die Kommission dreimal zur Vorberatung treffen, die Behandlung der Vorlage im Grossen Stadtrat nahm zwei Sitzungstage in Anspruch.

Reduktion der Treibhausgasemissionen

Der grosse Handlungsbedarf in der Klima- und Energiepolitik wurde dabei von allen Fraktionen anerkannt. Das Ziel, alle energiebedingten Treibhausgasemissionen auf Stadtgebiet bis im Jahr 2040 auf null zu senken, wurde grossmehrheitlich als sehr ehrgeizig, aber auch als notwendig erachtet. Einzelne Fraktionen lehnten diesen Zeithorizont indes ab und beantragten stattdessen kürzere (2030) oder längere (2050) Fristen.

Auch Verkehr muss Beitrag leisten

Die verbindliche Festlegung der konkreten Zielsetzungen als sogenannte Absenkpfade im Energie-reglement gab zu intensiven Diskussionen Anlass. Eine knappe Mehrheit des Parlaments wollte die Treibhausgasemissionen rasch reduzieren und bis 2030 mehr als die Hälfte der bis 2040 erforderlichen Emissionsreduktion erreichen. Eine knappe Minderheit wiederum wollte für den Verkehrsbereich

keine separaten Zielsetzungen formulieren. Die Parlamentsmehrheit und der Stadtrat erachten dies hingegen als notwendig: Erstens, weil der Verkehr eine wichtige Quelle für Treibhausgasemissionen darstelle. Und zweitens, weil der Verkehr in der Vergangenheit kaum zur Emissionsreduktion beigetragen habe.

Übergeordnete Ziele konkret angehen

Eine solche separate Zielsetzung lautet, dass bis 2040 alle in der Stadt Luzern immatrikulierten Fahrzeuge elektrisch und /oder erneuerbar angetrieben sein müssen. Sie ergibt sich direkt aus dem übergeordneten Ziel, die energiebedingten Treibhausgasemissionen auf null zu senken.

32 Massnahmen

Die vom Stadtrat vorgeschlagenen 32 konkreten Massnahmen zur Reduktion von Treibhausgasemissionen und Energieverbrauch wurden vom Grossen Stadtrat weitgehend unterstützt. Die Massnahmen basieren auf Beratungs- und Förderangeboten, auf mehreren gesetzlichen Vorgaben etwa im Bereich der Solarenergie und auf der Vorbildfunktion der Stadtverwaltung. Abgelehnt wurde lediglich der Vorschlag, das aktuell gültige Parkplatzreglement auch auf bestehende Parkplätze anzuwenden und damit das private Parkplatzangebot

zu reduzieren. Grundsätzliche Vorbehalte gegen Massnahmen auf städtischer Ebene machte die SVP-Fraktion geltend, insbesondere auch aus finanziellen Gründen.

Vorlage des Parlaments und Gegenvorschlag

Der Grosse Stadtrat stimmte der Klima- und Energiestrategie und dem Sonderkredit von 32,55 Mio. Franken für die Umsetzung der Massnahmen mit 30 zu 17 Stimmen bei 0 Enthaltungen zu.

Die FDP- und die Mitte-Fraktion haben gegen den Beschluss des Grossen Stadtrates das konstruktive Referendum ergriffen. Am 25. September 2022

kommen deshalb die vom Grossen Stadtrat verabschiedete Vorlage sowie der Gegenvorschlag der FDP- und der Mitte-Fraktion zur Abstimmung. Die beiden Varianten sind bezüglich der langfristigen Zielsetzungen in weiten Teilen identisch. Zu den konkreten Unterschieden gibt die Gegenüberstellung auf Seite 5 Auskunft.

Empfehlung an die Stimmberechtigten

Der Stadtrat empfiehlt den Stimmberechtigten, sowohl der Klima- und Energiestrategie Stadt Luzern als auch dem Gegenvorschlag zuzustimmen. Bei der Stichfrage empfiehlt der Stadtrat, die Vorlage des Grossen Stadtrates zu wählen. (PS)

Argumente des Referendumskomitees

Wirksamer Klimaschutz – fortschrittlich und umsetzbar

Der Gegenvorschlag unterstützt eine fortschrittliche und ambitionierte Klimapolitik. Er heisst deshalb grosse Teile der Klima- und Energiestrategie der Stadt Luzern gut. Die Vorlage des Grossen Stadtrates beinhaltet jedoch nicht umsetzbare Forderungen und Verbote, die der Gegenvorschlag klar ablehnt. Auch sind unkoordinierte Alleingänge ohne Kanton und Bund bei der Mobilität nicht zielführend. Klimapolitik ist nur wirkungsvoll, wenn sie auf realisierbare Massnahmen setzt.

Für einen massiven Ausbau von erneuerbaren Energien

Die Stadt Luzern soll bis 2040 klimaneutral werden. Deshalb unterstützt der Gegenvorschlag die Erhöhung des Energiefonds. Energetische Gebäudesanierungen oder der Ausbau erneuerbarer Energien wie Solarstrom sollen massiv vorangetrieben werden (bis 2050 um das 18-Fache). Auch unterstützt der Gegenvorschlag wirksame Projekte im Bereich der See-Energie wie z. B. «See-Energie Würzenbach» (6 Mio. Franken).

Für eine Begrenzung des Verkehrs (MIV) als Kompromiss

Der motorisierte Individualverkehr (MIV) soll nicht weiterwachsen. Deshalb sieht der Gegenvorschlag eine Plafonierung des MIV 2020 (Basis Jahr 2019) vor. Zukünftiger Mehrverkehr soll in erster Linie durch den öffentlichen Verkehr sowie Fuss- und Veloverkehr abgewickelt werden. Mit diesem Vorschlag möchte das Komitee einen Kompromiss zum radikalen Vorschlag des Grossen Stadtrates erreichen, der bis 2040 eine Reduktion des motorisierten Individualverkehrs von 15 Prozent gegenüber 2010 fordert. Eine solche Reduktion wäre nur mit einem massiven Abbau von Parkplätzen möglich, was schwerwiegende negative Auswirkungen auf Wirtschaft, Tourismus und Gesellschaft hätte.

Ohne nicht umsetzbare Forderungen der Klimastrategie

Die Klimastrategie beinhaltet nicht umsetzbare Forderungen, auf die der Gegenvorschlag mit Blick auf eine mehrheitsfähige Vorlage und somit einen wirksamen Klimaschutz verzichtet:

• Ohne Aufhebung von 3600 Parkplätzen

Um die Ziele der Klimastrategie zu erreichen, sollen als Massnahme bis ins Jahr 2040 3600 öffentliche Parkplätze aufgehoben werden. Das hätte massive negative Auswirkungen auf das Gewerbe. Aufgrund der stark wachsenden Elektromobilität und der Entwicklung von weiteren Technologien wäre ein solcher Abbau auch nicht effizient. Deshalb will der Gegenvorschlag den separaten Absenkpfad für den Bereich Mobilität sowie die Reduktion des MIV um 15 Prozent in den Reglementen streichen, mit welchen diese Massnahme begründet wird.

• Ohne Verbote von nicht erneuerbaren Energien

Diese geplanten Verbote sind – wenn überhaupt – nur mit einem enormen Aufwand zu kontrollieren. Die Stromversorgung ist zudem in der Winterzeit nicht sichergestellt, weshalb es keinen Sinn macht, ein Verbot von nicht erneuerbarem Strom gesetzlich festzuschreiben. Der Vorschlag des Grossen Stadtrates sieht weiter vor, dass bis 2040 alle in der Stadt immatrikulierten Fahrzeuge elektrisch und / oder erneuerbar angetrieben sein müssen. Das kommt einem Verbot von Fahrzeugen mit Benzin- oder Dieselantrieb gleich, was schlicht nicht in der Kompetenz der Stadt liegt.

• Ohne unnötige Regelung bei Gebäudesanierungen

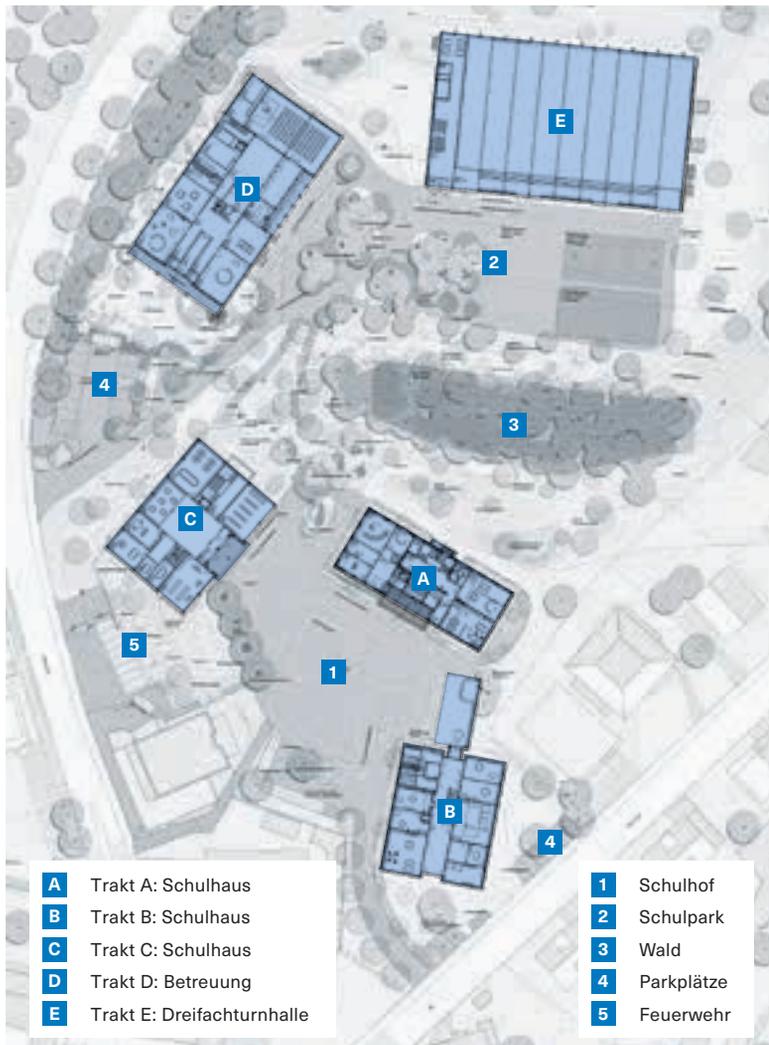
Energetische Massnahmen (z. B. Fassade, Heizung oder Fenster) führen in der Regel nicht zu Leerkündigungen. Leerkündigungen werden nur dort geplant, wo ein Verbleib in den Wohnungen nahezu unmöglich ist. Darüber hinaus ist der Mieterschutz bereits genügend gesetzlich geregelt. Die Übergangsfrist der GEAK-Plus-Pflicht soll wie ursprünglich vom Stadtrat vorgeschlagen zehn Jahre statt sechs Jahre betragen. Aufgrund des bereits bestehenden Fachkräftemangels ist eine Übergangsfrist von sechs Jahren unrealistisch.

Hinter dem konstruktiven Gegenvorschlag zur Klima- und Energiestrategie stehen:

FDP, Die Liberalen Stadt Luzern, Die Mitte Stadt Luzern, Jungfreisinnige Stadt Luzern, City Vereinigung Luzern, Hauseigentümergebiet Luzern, KMU Littau Reussbühl und Wirtschaftsverband Stadt Luzern.

EIN ORT FÜR KINDER, VEREINE UND DAS QUARTIER

Die Gesamtanierung und Erweiterung der Schulanlage Littau Dorf überzeugte das Parlament: aus pädagogischer, sozialer und architektonischer Sicht. Am 25. September 2022 entscheiden die Stimmberechtigten über den 63,07-Mio.-Franken-Kredit.



Die geplante Schulanlage Littau Dorf: Die fünf individuellen Häuser mit ihren klar definierten Funktionen erleichtern den Kindern die Orientierung im hügeligen Gelände.

Die Schulanlage Littau Dorf wurde in Etappen gebaut: 1923 das Hauptgebäude (Trakt A), 1959 bis 1961 ein Ergänzungsbau (Trakt B) und eine Turnhalle. Eine weitere Turnhalle, Provisorien und Pavillons kamen im Laufe der Zeit hinzu. Das Hauptgebäude, der Ergänzungsbau und die obere Turnhalle sind aus denkmalpflegerischer Sicht erhaltenswert. Die Gebäude sind sanierungsbedürftig und weisen eine schlechte Energiebilanz auf.

Wachsender Stadtteil

Im Schuljahr 2019/2020 wurden rund 420 Schülerinnen und Schüler in 18 Primarschulabteilungen und sechs Kindergärten unterrichtet. Die vor langer Zeit erstellten Provisorien werden noch immer für den Unterricht verwendet. Der Platz ist knapp, und verschiedene schulische Angebote mussten bereits ausgelagert werden: Das Textile Werken und ein Teil

der Betreuung an die Cheerstrasse; ein weiteres Betreuungsangebot, ein Kindergartenlokal und die Logopädie befinden sich am Mattweg, die Psychomotorik am Ruopigenring. In den Quartieren rund um die Schulanlage Littau Dorf werden viele Wohnungen gebaut. Die Zahl der Schülerinnen und Schüler wird bis ins Jahr 2025 auf etwa 580 Kinder steigen. Auch die Räume und die Infrastruktur für die schulergänzende Betreuung müssen erweitert werden.

Überzeugende Kombination von Alt und Neu

2019 hat der Grosse Stadtrat für die Gesamtanierung und Erweiterung der Schulanlage Littau Dorf einen Sonderkredit für die Durchführung eines Architekturwettbewerbs bewilligt. Das siegreiche Projekt wurde im Sommer 2020 gekürt. Es sieht die Sanierung und den Umbau des Hauptgebäudes (Trakt A) und des Ergänzungsbaus (Trakt B) vor. Das Erscheinungsbild der Trakte A und B kann durch die Sanierung erhalten oder wiederhergestellt werden. Die Innenräume werden energetisch saniert und für die Umsetzung pädagogisch zeitgemässer Konzepte umgestaltet. Zusätzlicher Schulraum entsteht durch einen Neubau (Trakt C). Auch für die Betreuungsangebote und für den Sport werden neue Gebäude geschaffen: In einem neuen Betreuungsgebäude (Trakt D) finden zwei Kindergärten, die Betreuung mit Produktionsküche und eine Aula Platz. Eine Dreifachturnhalle (Trakt E) ersetzt die beiden bestehenden Einzelturnhallen.

Hohe Standards

Die Aussenräume werden naturnah gestaltet und ökologisch aufgewertet. Die Neubauten werden den Gebäudestandard 2019.1 erfüllen und im Minergie-A-ECO-Standard zertifiziert. Beim Trakt B steht das Zertifikat Minergie-A-ECO-Erneuerung in Aussicht. Dieses Zertifikat soll auf Wunsch des Parlaments auch beim Trakt A angestrebt werden. Die Schulanlage wird insgesamt eine sehr hohe Energieeffizienz aufweisen: Sie ist ans Fernwärmenetz angeschlossen, es werden Photovoltaikanlagen auf allen Dächern und an Fassaden installiert, und die Neubauten werden wo möglich in Holzbauweise erstellt.

Partizipativer Planungsprozess

Die Schulanlage Littau Dorf ist für das Quartier ein wichtiger Ort. Sie soll es auch bleiben. Deshalb wurden Schülerinnen, Schüler, Lehr- und Betreuungspersonen, Vereine sowie die Bevölkerung in die Planung eingebunden. Sie konnten an Workshops

ihre Anliegen und Wünsche einbringen. So werden unter anderem ein Spielkiosk, ein Jugendraum sowie ein Depot für Instrumente der Musikvereine geschaffen. Die Ludothek ist weiterhin in der Schulanlage situiert – neu neben der Bibliothek. Der Schulpark soll zu einem zentralen Begegnungsort für Vereine und die Quartierbevölkerung werden. Läuft alles wie geplant, kann die Schulanlage im Frühling 2027 eröffnet werden.

Debatte im Grossen Stadtrat

Die Dringlichkeit für die Sanierung und Erweiterung der Schulanlage Littau Dorf war im Grossen Stadtrat unbestritten. Alle Fraktionen zeigten sich vom Bauprojekt aus pädagogischer, sozialer und architektonischer Sicht überzeugt.

Kritisch äusserte sich das Parlament zu den Kosten: Die Realisierung des erstplatzierten Projekts sei sehr teuer. Es handle sich aber um eine lohnende Investition in die Zukunft. Der Mehrwert für die Schülerinnen und Schüler, die Lehrpersonen, die Vereine, das Quartier und die ganze Stadt sei ausgewiesen. Auch der Anschluss an die Fernwärme, der Einsatz von Holz als Baumaterial und die ökologische Begrünung für mehr Biodiversität wurden gelobt.

Stadt muss Vorbild sein

Der Grosse Stadtrat erachtete aber die Energieeffizienz des Projekts als ungenügend. Die Stadt

müsse Vorbild sein – auch bei der energetischen Sanierung von erhaltenswerten Gebäuden. Die Projektverantwortlichen sollten nochmals über die Bücher, was die Innenwärmedämmung und die mechanische Lüftung von Trakt A betreffe. Zudem forderte das Parlament die Realisierung des Maximums an Photovoltaikflächen: Integrierte Anlagen sollen auch auf dem Dach von Trakt A und an den Fassaden der Gebäude geprüft werden.

Aufstockung des Sonderkredits

Die FDP-Fraktion stellte den Antrag, den Sonderkredit um 5 Mio. Franken zu erhöhen. Dieser Betrag solle für die Prüfung, Planung und Realisierung der zusätzlichen Massnahmen im Bereich der Energieeffizienz eingesetzt werden. Alle Fraktionen waren mit der Aufstockung des Kredits einverstanden. Der Grosse Stadtrat stimmte dem Sonderkredit von 63,07 Mio. Franken für die Gesamtsanierung und Erweiterung der Schulanlage mit 44 zu 0 Stimmen bei 0 Enthaltungen zu.

Empfehlung an die Stimmberechtigten

Grosser Stadtrat und Stadtrat empfehlen den Stimmberechtigten, dem Sonderkredit von 63,07 Mio. Franken für die Ausführung der Gesamtsanierung und Erweiterung der Schulanlage Littau Dorf sowie für zusätzliche Stellenprozente ab 1. Januar 2025 bei der Dienstabteilung Immobilien, Bereich Management Betrieb, zuzustimmen. (DC)

Projektwettbewerb

Den Architekturwettbewerb mit 38 Wettbewerbsbeiträgen gewann das Projekt «Lucky Luke und die Daltons». Zum Planungsteam gehören Jäger Charpié Architekten ETH / SIA, Luzern; Berchtold, Lenzin Landschaftsarchitekten, Zürich / Basel; sowie Studer Partner AG, Neuenkirch.

Modulbau als Provisorium

Während der Bauzeit sind mehrere Zügelbewegungen und Provisorien notwendig. Ab 2024 wird ein dreistöckiger Modulbau mit zwölf Klassenzimmern, sechs Gruppenräumen, drei Fachräumen sowie einem Lehrpersonenbereich in Betrieb genommen. Dieser steht aktuell bei der Sanierung und der Erweiterung der Schulanlage St. Karli im Einsatz.

SORS-Schule

Die Schule Littau Dorf ist seit 2014 eine sogenannte Sozialraumorientierte Schule (SORS-Schule). Nach diesem Prinzip ist die Schule als Begegnungszentrum und als Ausgangspunkt vieler Bildungs-, Betreuungs-, Freizeit- und Kulturangebote zu verstehen.



Um den Schulhof gruppieren sich die Schulhäuser: der Neubau Trakt C (links), das 1923 erbaute Hauptgebäude Trakt A (rechts) und, nicht auf der Visualisierung zu sehen, der Ergänzungsbau Trakt B.

EIN WEITERER SCHRITT, UM DIE CARPARKIERUNG ZU OPTIMIEREN

Der Stadtrat hat den Strategieprozess Carregime abgeschlossen. Kurzfristig stehen dank des Carparkplatzes Rösslimatt genügend Parkplätze zur Verfügung. Für eine langfristige Lösung will der Stadtrat die Lösungsidee «Stadtpassage» prüfen.



Voraussichtlich ab Ende Oktober 2022 werden auf dem Areal Rösslimatt in Kriens Reiseccars parkieren. Die 28 Parkplätze ersetzen jene, die beim Inseli aufgehoben werden.

Mitte Juni 2022 haben auf dem Areal Rösslimatt vis-à-vis des Südpols die Bauarbeiten für einen temporären Carparkplatz begonnen. Er soll maximal zehn Jahre in Betrieb sein. Auf dem heute ungenutzten Areal in Kriens entstehen 28 Parkplätze für Reiseccars. Sie ersetzen die Parkplätze, die beim Inseli aufgehoben werden müssen. Die Stimmberechtigten haben 2017 die Initiative «Lebendiges Inseli statt Blechlawine» angenommen. Sie verlangt die Aufhebung des Carparkplatzes Inseli zugunsten der Erweiterung der Grünfläche.

Zunahme an Touristinnen und Touristen

Läuft alles nach Plan, kann der Carparkplatz Rösslimatt Ende Oktober 2022 in Betrieb genommen werden. Dank ihm stehen kurzfristig genügend Parkplätze für Reiseccars zur Verfügung. Langfristig braucht es aber neue Lösungen. Die Stadt Luzern gehört zu den Städten, die bis zu Beginn der Coronapandemie eine stetige Zunahme an Touristinnen und Touristen verzeichneten. Die damit verbundenen Carfahrten und Touristenströme wurden von der Bevölkerung teilweise als störend wahrgenommen. Es wurden Massnahmen zu einer Verbesserung der Situation gefordert und vorgeschlagen. Da

allerdings keine der ursprünglich vorgeschlagenen Massnahmen eine Mehrheit fand, hat der Stadtrat 2019 je einen Strategieprozess für die beiden Themen Tourismus und Carregime ausgelöst.

59 Lösungsideen fachlich bewertet

Im Strategieprozess Carregime wurde ein Zielsystem partizipativ erarbeitet. Breite Kreise wünschen sich ein Carregime, das möglichst wenig Verkehr verursacht, wenig negative Auswirkungen auf das direkte Umfeld hat und die Verkehrssicherheit im Umfeld von Caranhalte- und Carparkplätzen für alle Verkehrsteilnehmenden gewährleistet. Die 59 vorgeschlagenen Lösungsideen wurden anhand dieses Zielsystems fachlich bewertet.

Das Ergebnis dieser Bewertung bildete eine zentrale Grundlage für den Entscheid des Stadtrates zum künftigen Carregime. Unter Berücksichtigung weiterer Aspekte wie Chancen, Synergien, Risiken, Finanzierung und der politischen Vorgeschichte kommt der Stadtrat zum Schluss, dass die Carthematik langfristig mit einer Infrastruktur-Lösung angegangen werden soll. Ein solcher Ansatz erfüllt die partizipativ erarbeiteten Ziele und die Leitlinien zur Vision Tourismus am besten. Konkret wird die

Stadtpassage zur weiteren Bearbeitung empfohlen. Dabei handelt es sich um die Lösungsidee einer privaten Interessengemeinschaft. Das Parkieren von Reisecars inklusive Aus- und Einsteigen der Gruppengäste soll künftig in einem zusätzlichen vierten Untergeschoss des geplanten Parkhauses des Luzerner Kantonsspitals erfolgen.

Eine zirka 800 Meter lange, unterirdische Fussgängerpassage verbindet das Kantonsspital mit der Altstadt im Gebiet Hertensteinstrasse. Dieser Fussgängertunnel soll öffentlich zugänglich sein und könnte mit Rollbändern sowie weiteren Zugängen ausgestattet werden. Je nach Dimensionierung ist auch eine Öffnung für Velos denkbar. Die Zufahrt für die Reisecars zum Parkhaus soll über einen neuen, unterirdischen, zirka 200 Meter langen Strassentunnel aus dem Friedental im Gebiet des Abzweigers Riedstrasse erfolgen.

Carfreier Schwanen- und Löwenplatz

Für die Lösungsidee spricht, dass die Gruppengäste die Innenstadt ab dem Aussteigeort weiterhin direkt zu Fuss erreichen können. Die Zahl der Carfahrten ins Zentrum der Stadt Luzern wird massiv reduziert. Der Schwanenplatz und der Löwenplatz werden frei für andere Nutzungen und können städtebaulich aufgewertet werden.

Auch wenn die Prognosen für den Gruppentourismus ungewiss sind, will der Stadtrat die Lösungsidee «Stadtpassage» nun eingehend prüfen. Es geht zum jetzigen Zeitpunkt nicht um den Realisierungsentscheid, sondern darum, sich diese einmalige

Gelegenheit nicht zu verbauen. Denn es ist vorgesehen, ein Carparking mit bis zu 50 Plätzen in die geplante Neubebauung des Areals des Kantonsspitals zu integrieren. Das Luzerner Kantonsspital plant, in drei Etappen neue Klinikbauten zu erstellen. Damit diese Synergie genutzt und eine allfällige Realisierung in die Bauphasenplanung des Spitals integriert werden kann, ist das Kantonsspital darauf angewiesen, dass die Stadt Luzern bis Ende Jahr entscheidet, ob die Stadtpassage weiterverfolgt werden soll.

Machbarkeit prüfen, Projekt konkretisieren

Der Stadtrat will deshalb die Machbarkeit prüfen und das Projekt konkretisieren. Neben technischen Abklärungen sollen die verkehrlichen Auswirkungen aufgezeigt, die Projektkosten genauer geschätzt, die Synergien aus Sicht des Kantons, der Stadt und der privaten Investoren konkretisiert und daraus Überlegungen zur Trägerschaft und zum Kostenteiler abgeleitet werden.

Da die Stadtpassage frühestens gegen 2030 in Betrieb genommen werden könnte, strebt der Stadtrat mit einem Übergangsregime ein effizientes Management der Cars in räumlicher und zeitlicher Hinsicht an. Zentrales Element ist dabei ein sogenanntes «Slotmanagement», welches ermöglicht, dass die Caranhalteplätze in Zukunft elektronisch reserviert und bezahlt werden können.

Urs Dossenbach

Projektleiter Kommunikation

Prozess abschliessen

Der Stadtrat hat die Resultate des partizipativen Prozesses für ein zukünftiges Carregime und seine Schlussfolgerungen dazu in einem Bericht und Antrag zuhanden des Grossen Stadtrates zusammengefasst. Mit diesem soll der Strategieprozess abgeschlossen und zustimmend zur Kenntnis genommen werden.

Reglement anpassen

Gleichzeitig beantragt der Stadtrat beim Grossen Stadtrat auch die Zustimmung zur Änderung des Parkgebührenreglements für den Carparkplatz Rösslimatt in Kriens. Dies ermöglicht, ein Gebührensystem einzuführen, mit dem – wie vom Parlament gefordert – sowohl der Betrieb als auch die Investition für den Carparkplatz Rösslimatt Kriens finanziert werden können.



Die Lösungsidee «Stadtpassage»: Reisecars könnten künftig im Untergeschoss des geplanten Parkhauses des Luzerner Kantonsspitals parkieren. Die Gäste würden via Fussgängertunnel möglicherweise über Rollbänder in die Altstadt gelangen.

URBAN, VERDICHTET, ATTRAKTIV: INDUSTRIESTRASSE IM WANDEL

Zwei spezielle Bauprojekte werden das Areal rund um die Industriestrasse komplett verändern. Gelingt es, alle Bedürfnisse unter einen Hut zu bringen, könnte es zu einem Vorzeigemodell für den modernen Städtebau werden.



Im Zentrum des Geschehens: Quartiervereinspräsident Urs Cattani, Edina Kurjakovic von der Kooperation Industriestrasse Luzern (KIL) und Anja Kloth von der ewl Areal AG auf der Industriestrasse. Links der Strasse wird das KIL-Projekt realisiert, rechts das Projekt von Stadt, abl und ewl.

Ganz schön knifflig: Wie setzt man zwei aussergewöhnliche, auf engem Raum geplante Bauprojekte um, damit ein ins Quartier passender, attraktiver und nachhaltiger Lebensraum für alle entsteht? In Luzern stellt sich diese Fragen aktuell im Tribschen-Langensand-Quartier, konkret rund um die Industriestrasse. Dort sollen in den nächsten Jahren über 200 neue Wohnungen und mehr als 600 Arbeitsplätze entstehen. Feuerwehr und Zivilschutz, Tiefbauamt mit Strasseninspektorat und Stadtgrün, ewl-Hauptsitz, Genossenschaftswohnungen, Pflegewohnungen, öffentliche Plätze – eine solche Konzentration von unterschiedlichen Nutzungen an einem Ort hat in Luzern Seltenheitswert. Die Rede ist von den beiden Grossprojekten der ewl Areal AG und der Kooperation Industriestrasse Luzern.

Von «Lücke im Quartier» zu «Schlüsselareal»

Wir treffen Urs Cattani, Präsident des Quartiervereins Tribschen-Langensand. Er umschreibt den heutigen Charakter seines Quartiers so: «Kleingewerbe trifft hier auf Kulturschaffende, Menschen in Alterswohnungen auf Kantonsschülerinnen und -schüler. Soziale Einrichtungen wie die Gassechuchi haben hier ebenso Platz wie die Sportanlage des FC Kickers.» Der Schlüssel, sagt Cattani, liege in der Durchmischung. Innerhalb des Quartiers Tribschen-Langensand ist das Gebiet rund um die Industriestrasse jedoch ein Kuriosum. Es ist von

alten Industriegebäuden und Schuppen mit Zwischennutzungen und Kiesplätzen geprägt. «Städtebauliches Vakuum», «wenig Identität», «eine Lücke im Quartier» – mit diesen Attributen wurde das Gebiet vor zehn Jahren in einem städtischen Dokument beschrieben. Im gleichen Papier wird aber auch von einem «Schlüsselareal» mit grossem Potenzial gesprochen.

Grösste Einflussmöglichkeit für Stadt

Das Potenzial ist für Sarah Grossenbacher offensichtlich. Die Co-Leiterin der Abteilung Stadtplanung der Stadt Luzern sagt: «Es handelt sich um das grösste zusammenhängende Gebiet im Stadtzentrum, bei welchem die Stadt mit eigenen Grundstücken auf die Quartierentwicklung einwirken kann.» Statt einer Lücke im Quartier stehe das Gebiet für eine hohe Dichte, eine gelungene Durchmischung von Wohnen und Arbeiten sowie für Experimentierfreude. Sie verweist dabei auf die 2012 angenommene Initiative «Für zahlbaren Wohnraum» und «Ja zu einer lebendigen Industriestrasse», welche unter anderem als Grundlagen gedient haben.

Die politische Vorgeschichte des Areals geht allerdings noch weiter zurück: Anfang 2000 wurde dort ein «Technologie-Zentrum» angestrebt, das vor allem die Ansiedlung von Firmen vorsah. «Die aktuelle Gebietsentwicklung steht vor diesem Hintergrund exemplarisch für einen Paradigmenwechsel

in der Stadtplanung. Diese rückt die Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaus und eine aktive Bodenpolitik ins Zentrum», erklärt Grossenbacher. Mit den zwei Grossprojekten soll nun diese städtebauliche Vision umgesetzt werden.

Attraktiv werden für das ganze Quartier

Zeit, das Projekt der ewl Areal AG genauer unter die Lupe zu nehmen: Es ist derzeit eines der grössten, facettenreichsten, aber auch komplexesten Bauvorhaben in der Stadt Luzern. Der Gebäudekomplex soll unter anderem die dringend benötigte neue Heimat der städtischen Feuerwehr werden. Dringend weil: Das Gebäude an der Kleinmattstrasse war ursprünglich ein Tramdepot. Es entspricht in vielerlei Hinsicht nicht den heutigen hohen Anforderungen an ein Feuerwehrgebäude. Weiter sollen auf dem ewl-Areal auch ein Pflegezentrum und gemeinnützige Wohnungen sowie ein öffentliches Begegnungszentrum Platz finden. Zu diesem Zweck haben sich die Stadt Luzern, die Allgemeine Baugenossenschaft Luzern (abl) und ewl (Energie Wasser Luzern) zur ewl Areal AG zusammengetan (siehe Spalte rechts).

Anja Kloth, Geschäftsführerin der ewl Areal AG, auf die Frage nach dem Ziel des Projekts: «Es soll Antwort darauf geben, wie im innerstädtischen Kontext ein urbanes, nachhaltiges, durchmisches und gleichzeitig attraktives Areal entstehen kann.» So sollen etwa die Aussenflächen aufgewertet werden und zum Verweilen einladen. «Zudem sind für das Quartier eine Kindertagesstätte und eine arealübergreifende Mensa geplant», sagt Kloth und ergänzt: «Gemeinsam mit der Stadt und unseren Nachbarn wollen wir unsere Planungen optimal aufeinander abstimmen und dadurch eine möglichst positive Ausstrahlung für das ganze Quartier erzielen.»

Lust auf bunte Nachbarschaft

Edina Kurjakovic unterstützt Kloths Ausführungen. Kurjakovic amtiert als Geschäftsführerin der Kooperation Industriestrasse (KIL). Diese besteht aus fünf Baugenossenschaften und hat vor, direkt auf der anderen Seite der Industriestrasse 151 Woh-

nungen und verschiedene Gewerbeflächen zu realisieren. «Wir stellen uns einen breiten Mix vor. Ob Jung oder Alt, Singles, Paare oder Familien: Mit unserem Projekt sprechen wir Menschen an, die sich für genossenschaftliches Wohnen interessieren. Menschen, die das urbane Umfeld schätzen und Lust auf eine bunte Nachbarschaft haben», sagt die Geschäftsleiterin.

Eines der Ziele des Industriereal-Projekts ist es, auf das gesamte Quartier belebend zu wirken. Dies etwa durch den geplanten Gemeinschaftsraum, der allen zur Verfügung stehen wird. Zudem soll eine Fuss- und Velowegverbindung realisiert werden. Die öffentlichen Plätze auf dem Areal laden zum Verweilen ein. «Wir haben schon in der Entwicklungszeit den Kontakt zum Quartier gesucht und versucht herauszufinden, welche Angebote gewünscht werden», fügt Kurjakovic an.

Hoffnungen und offene Fragen

Das sind spannende Aussagen. Also Friede, Freude, Eierkuchen, Quartiervereinspräsident Cattani? Er sagt, die Bemühungen der Projektinitiatoren würden im Quartier im Grundsatz als positiv bewertet, ebenso der Ausblick auf günstigen Wohnraum. Sorge bereite die intensive, teilweise sicherlich lärmige Bauzeit zwischen 2023 und 2028. «In diesen Jahren kommt sehr viel auf die Anwohnerschaft zu. Ich hoffe, dass sie in diesem Prozess abgeholt und begleitet wird.» Offen sei auch die Frage, was die neuen Überbauungen für den Betrieb der beliebten Bar 59 oder das Kulturschaffen im ehemaligen Käselager an der Industriestrasse bedeuteten.

Zentral sei zudem die Frage, ob die vielen neuen Nachbarinnen und Nachbarn den Quartiercharakter annehmen und weitertragen können, sagt Cattani. «Unsere Hoffnung ist es, dass die neue Siedlung mit den dazugehörigen Bewohnenden und Gewerbetreibenden die heutige Durchmischung des Tribschen-Langensand-Quartiers widerspiegeln wird.»

Ismail Osman

Freischaffender Journalist



Das Karton-Modell zeigt die Anordnung der 14 Bauten des KIL-Projekts: vier bestehende und zehn neue Gebäude.



Visualisierung des Projekts der ewl Areal AG: Ziel ist es, nachhaltig zu bauen und attraktive Räume zu schaffen.

Stadt Luzern gemeinsam mit abl und ewl

Die Stadt Luzern, die Allgemeine Baugenossenschaft Luzern (abl) und ewl (Energie Wasser Luzern) wollen gemeinsam ein neues Sicherheits- und Dienstleistungszentrum samt Wohnungen realisieren. Auf dem zirka 20'000 Quadratmeter grossen Grundstück sind auch rund 80 abl-Wohnungen und ein Pflegezentrum der Viva Luzern AG vorgesehen. Etwa 60 neue Bäume werden gepflanzt und der unterirdische Allmendlibach wird teilweise freigelegt. Die Überbauung soll in Etappen zwischen 2024 und 2028 erfolgen. Die Investitionssumme liegt bei 200 bis 250 Mio. Franken. Eine Volksabstimmung ist für 2023 vorgesehen.

Zusammenschluss von Baugenossenschaften

Die Kooperation Industriestrasse Luzern realisiert auf ihrem 8700 Quadratmeter grossen Grundstück 151 Wohnungen (12'000 Quadratmeter Wohnfläche). Hinzu kommen rund 3000 Quadratmeter Gewerbe- und Dienstleistungsfläche. Die Kooperation besteht aus fünf Baugenossenschaften: abl, Baugenossenschaft Wohnwerk Luzern, Liberale Baugenossenschaft Luzern, Gemeinnützige Wohnbaugenossenschaft Industriestrasse (GWI) und WOGENO Luzern. Das Projekt soll zwischen 2023 und 2026 realisiert werden und vier bestehende Bauten mit zehn Neubauten ergänzen. Die Kosten belaufen sich auf rund 97 Mio. Franken.

Mehr Infos unter:

www.ewl-areal.ch
www.kooperation-industriestrasse.ch

DAS WACHSTUM EINER SONNENBLUME BEOBACHTEN

Während sechs Wochen wurden die Lernenden der Primarschule Maihof zu Forscherinnen und Forschern: Während der Scuba-Projektwochen konnten sie Projekte entwickeln und einen klassenübergreifenden Austausch erleben.



Die neunjährige Mia Huber und der elfjährige Siyamend Rasul haben während der Projektwochen ihre Kenntnisse über Blumenarten und deren Pflege vertieft.

Wie macht man einen Animationsfilm? Wie wachsen Sonnenblumen, und was muss dabei beachtet werden? Mit solchen Fragen haben sich die Lernenden der Primarschule Maihof im Rahmen der Scuba-Projektwochen vom 10. Mai bis 14. Juni 2022 beschäftigt. Zum zweiten Mal nach 2021 fand das Projekt statt. Wie der Name bereits nahelegt, steht Scuba für das Eintauchen und Erforschen: Die Lernenden gehen einem Thema ihrer Wahl nach und ergründen eine selbst formulierte Forschungsfrage.

Grosses Interesse und grosser Ehrgeiz

Ein weiteres Ziel des Projekts ist, das altersdurchmischte Lernen zu ermöglichen. Innerhalb der Stufen findet ein klassenübergreifender Austausch statt, damit die Kinder sich gegenseitig kennenlernen und sich gegenseitig inspirieren können. Ähnliche Interessengebiete werden in Ateliergruppen zusammengefasst, wie zum Beispiel Geschichte, Sport und Kunst oder Tier- und Pflanzenwelt. Die Begabungen und Kompetenzen der Lernenden sollen entdeckt und weiterentwickelt werden. «Da die Kinder ihr eigenes Thema wählen können, ist ihr Interesse und dementsprechend ihr Ehrgeiz zum Weiterkommen sehr gross», sagt Co-Schulleiterin Ursina Accola.

Nach der Pause am Dienstagmorgen ertönt das «Sesamstrasse»-Lied «Der, die, das» über die Lautsprecher des Schulhauses Maihof. Das Themenlied kündigt den Beginn der Projektstunde an, die bis 12 Uhr dauert. Bevor die Kinder sich wieder ihren Projekten widmen können, müssen sie innerhalb der Ateliergruppen eine Schätzfrage für den Scuba-Wettbewerb beantworten. Es sind Fragen, die sich rund ums Schulhaus drehen. Am Schluss der Projektwochen wird das erfolgreichste Team mit einem kleinen Preis gekrönt.

Der Weg ist das Ziel

Der Forschungsprozess der Lernenden durchläuft sechs Schritte, von der Themensuche bis zur Ausstellung ihrer Forschungen. Im Mittelpunkt steht aber nicht ein Produkt, sondern der Forschungsprozess: «Während des Prozesses haben sich stets neue Fragen ergeben. Die Kinder haben weitergeforscht und haben teilweise neue und andere Wege eingeschlagen als ursprünglich geplant», sagt Corinne Züger, Lehrperson für Integrative Förderung und Leiterin der Ateliergruppe Geschichte. Dadurch lernen sie, dass Forschungsprozesse nicht in Stein gemeisselt sind, und nehmen Chancen wahr, um ihr Projekt weiterzuentwickeln. Der Forschungsprozess ist der «Schatz» jedes Kindes.

Kapuzinerkresse und Sonnenblume

Mia Huber und Siyamend Rasul gehen in die vierte Klasse und haben sich beide mit dem Wachstum der Pflanzen beschäftigt. Mia hat ein Anleitungsheft für Kapuzinerkresse erstellt sowie Bienenweide und Islandmohn gesät: «Ich habe das Thema gewählt, weil ich mich für Blumen interessiere und zu Hause die Blumen giesse.» Siyamend hat die unzähligen Schweizer Blumen anhand eines Lexikons kennengelernt sowie das Wachstum einer Sonnenblume beobachtet und dokumentiert: «Für mich war es spannend, die feuchte Erde zu fühlen, die Blume umzutopfen und ihre Entwicklung miterleben.»

Ein Logbuch mit neuen Ideen

Die Lernenden halten ihren Forschungsprozess im Scuba-Logbuch schriftlich und fotografisch fest. Das Heft wird jedes Jahr weitergeführt. Dadurch können die Kinder bereits Ideen für nächste Projekte sammeln. Geplant ist, Scuba auch in den kommenden Schuljahren weiterzuführen.

Liliana Pacheco Cepa

Kommunikation Volksschule

GEMEINSAM DIE SCHULE STÄRKEN

David Schuler, neuer Rektor der Volksschule, will die Betreuung ausbauen, die Digitalisierung vorantreiben und die Chancengerechtigkeit sicherstellen.



David Schuler: «Die Schulleitungen sind für mich die Schlüsselpersonen für die Schulentwicklung.»

Wenn Sie an Ihre eigene Schulzeit denken: Was ist der grösste Unterschied zu heute?

Die unglaublich klaren Grenzen, die nicht überschritten werden durften, sind mir in Erinnerung geblieben. Der Fokus der Schule lag auf der Wissensvermittlung und den Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen. Heute steht die Förderung von Kompetenzen im Zentrum. Dazu gehören auch Sozialkompetenzen, um als Individuum in der Gesellschaft bestehen zu können.

Als Prorektor waren Sie in engem Austausch mit den einzelnen Schulen – wie sehen Sie Ihre Rolle als Rektor?

Die Schulleitungen sind für mich die Schlüsselpersonen für die Schulentwicklung. Wir müssen wissen, wie es unseren Schulen geht, damit wir uns als Volksschule weiterentwickeln können.

Welches sind die wichtigen Themen in den nächsten Schuljahren?

Wir müssen das ganztägige Bildungsverständnis schärfen, die Betreuungsqualität sicherstellen und das Angebot ausbauen. Weitere Schwerpunkte sind, die Unterrichtsqualität im digitalen Wandel sicherzustellen und die Kontakte zwischen Eltern und Schule – von der Anmeldung für den Kinder-

garten bis zum täglichen Austausch – dort zu digitalisieren, wo es sinnvoll ist. Im Fokus steht für mich auch, die einzelnen Schulen zu stärken und die Chancengerechtigkeit sicherzustellen.

Was verstehen Sie unter Chancengerechtigkeit?

Die Schule hängt stark von ihrem Umfeld ab. Für ein Kind darf es aber keine Rolle spielen, welche Schule es besucht. Der Unterricht und der Alltag dürfen in den Schulhäusern unterschiedlich ablaufen. Auch die Herangehensweise zweier Lehrpersonen darf komplett verschieden sein. Doch das Resultat muss am Ende gleichwertig sein.

Wie wollen Sie dies gewährleisten?

Wir müssen als Schule ein Verständnis dafür entwickeln, dass uns Chancengerechtigkeit wichtig ist, dass wir sie wollen. Wir können beispielsweise bei der Anstellung von Schulleitungen darauf achten, dass ihnen dieses Thema am Herzen liegt.

Für das neue Schuljahr sind über 200 ukrainische Kinder angemeldet. Wie sieht die Organisation des Unterrichts aus?

Bis Ende Januar 2023 werden wir weiterhin Aufnahmeklassen im Halbtagesunterricht führen. Unter den knapp 150 Kindern, die vor den Ferien den Unterricht in der Stadt Luzern besucht haben, sind viele aus der Asylunterkunft an der Libellenstrasse, die wir im Auftrag des Kantons beschulen. Wir gehen davon aus, dass diese in andere Gemeinden ziehen. Ab Anfang 2023 ist deshalb eine Teilintegration der Kinder in die Regelklassen denkbar.

Die Schule muss vermehrt auch gesellschaftliche Aufgaben übernehmen. Kann sie diese Herausforderungen meistern?

Ja. Aber sie kann dies nicht alleine. Ein Beispiel: Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf betrifft nicht nur die Volksschule mit ihren Tagesstrukturen. Es geht auch um Themen wie Mobilität oder Arbeitsbedingungen – Themen, welche die Gesellschaft als Ganzes betreffen. Für mich ist die Diskussion zentral, welche Aufgaben die Schule übernimmt und welche nicht. Und ebenso wichtig ist, dass der Volksschule für zusätzliche Aufgaben genügend finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt werden, damit eine hohe Qualität und Professionalität erreicht werden kann.

Andrea Müller
Kommunikation Volksschule

Neuer Rektor

David Schuler hat die Leitung der Volksschule am 1. August 2022 übernommen. Der bisherige Prorektor der Stadt Luzern, der diese Stelle seit Februar 2019 innehatte, löst Vreni Völkle ab, die Ende Juli 2022 in Pension ging. David Schuler bringt für seine neue Aufgabe zudem eine langjährige Erfahrung als Primarlehrer und Schulleiter mit. Vor seinem Wechsel nach Luzern war der Urner mit Masterabschluss in Schulmanagement Rektor des Berufs- und Weiterbildungszentrums Uri. David Schuler ist verheiratet und Vater zweier erwachsener Töchter. Der 49-Jährige lebt in Bürglen im Kanton Uri.

PULSIEREND, LAUT, DIVERS UND EIN NATIONALER LEUCHTTURM

Über 80 Nationalitäten leben miteinander und nebeneinander im Quartier Basel- und Bernstrasse Luzern (BaBeL). Der gleichnamige Quartierentwicklungsprozess wird von der Stadt Luzern seit 20 Jahren unterstützt. Ein Augenschein zum Jubiläum.



Dora Cecchini-Bravo, Besitzerin des «El Sombrero Latino» und Mitbegründerin der «Shop and Food»-Touren.

Geschäftsfrau und Gastgeberin

Die Baselstrasse sei für sie wie eine Seitenstrasse in Mexico City, wo sie herkomme, sagt Dora Cecchini-Bravo. Nur gebe es dort vor allem mexikanische Angebote, keine diversen oder multikulturellen wie hier.

Seit 15 Jahren betreibt sie «El Sombrero Latino» an der Baselstrasse 74. Auf dem Trottoir-Plakat steht «Mexican Take-away, authentische mexikanische Küche». Mit dem Lokal betritt man einen Paladar, ein Privatrestaurant im Kleinstformat. Neben dem Esstisch gibt es Regale mit typisch mexikanischen Produkten, darunter Masken und Textilien, Tabasco in verschiedenen Schärfegraden, Lebensmittel in Büchsen, Gläsern und Säcken. Von den Wänden blicken Frida Kahlo und die Nationalheilige Maria von Guadalupe, hinter dem metallischen Tresen steht Dora Cecchini-Bravo. «Am beliebtesten sind die Burrito-Varianten – meine mexikanische Antwort auf die türkischen Kebabs», sagt die Frau in temperamentvollem Spanisch-Deutsch. «Chiles Poblanos Rellenos», mit Ricotta gefüllte Paprika in Tomatensauce gebacken, mache sie nur auf Bestellung. Etwa dann, wenn eine «Shop and Food»-Tour anstehe (siehe Randspalte).

Welche Beziehungen pflegt Dora Cecchini-Bravo zur Nachbarschaft – einem Pizza-Anbieter oder einem sri-lankischen Laden mit Paket-Abhol-service? Man grüsse sich, sagt sie, doch dann verschwinden alle den ganzen Tag im Laden. Ihre Öffnungszeiten: 10 bis mindestens 19 Uhr.



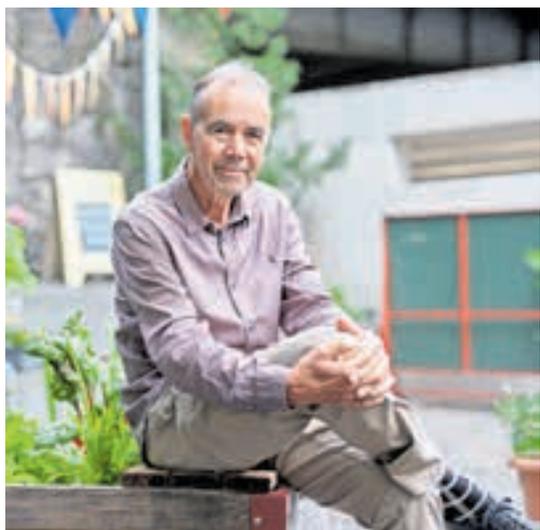
Urs Häner, omnipräsent im BaBeL-Quartier und Mitbegründer der «UntergRundgänge».

Aktivist und Vertreter der Quartierkräfte

Urs Häner verkörpert Ur-BaBeL. Seit 37 Jahren lebt der Mann mit dem Methusalem-Bart und den Ledersandalen an der Dammstrasse. Ein paar Schritte weiter steigt er, lange bevor es in Mode war, in die Reuss, um sich treiben zu lassen. Doch der

Geniesser ist ebenso Aktivist, kennt jeden Winkel im Untergrund-Quartier. Während des Lock-downs habe er festgestellt, dass die Nationalitäten von 76 auf 88 gestiegen seien, sagt er im Restaurant Reussfähre. Zwölf dieser Gemeinschaften nehme man über Läden, Esslokale oder Treffpunkte wahr, darunter Italien, Sri Lanka, neuerdings Eritrea. Seine Meilensteine? Das Quartierzentrum Sentitreff mitaufgebaut zu haben. Gemeinsam mit Quartierkräften, Baudirektion und der Baugenossenschaft abl seit über zehn Jahren die neue Siedlung «Obere Bernstrasse» mitentwickelt zu haben – und – überhaupt das ständige Ineinandewirken der BaBeL-Quartierkräfte, die er für den Verein «UntergRundgang» vertritt.

Was derzeit ansteht? «Die Organisation BaBeL ist weniger international, als sie sein könnte», findet er. Ziel ist, möglichst alle Nationalitäten zu erreichen. «Die Gemeinschaften stabilisieren ihre Kultur gegen innen. Zusätzlich Interkulturelles zu pflegen, kann die Ressourcen übersteigen», sagt Häner. Selber engagiert er sich seit je ohne Entgelt, lebt inzwischen von der Pension als Druckereiarbeiter und seinen «UntergRundgängen». Für sein Tun erhielt er von der Stadt Luzern die Ehrennadel.



Alex Willener hat als Dozent an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit den Quartierentwicklungsprozess mitinitiiert.

Initiator und Vernetzer

Die Saat ist ziemlich aufgegangen. Alex Willener sitzt zwischen Blumen, Kräutern und wetterfester Büchervitrine im Sentigarten an der Baselstrasse. Über ihm rauscht ein Zug vorbei, auch Motorenlärm ist zu hören. Die urbane Oase war

Ende der 1990er-Jahre noch Parkplatz zwischen Sentitreff und Gütsch-Talstation. Der Hochschuldozent suchte vor Jahren den Ort auf, weil er die dortigen Aktivitäten bewunderte. Wie könnten diese mehr Wirkung erzeugen, wollten die Quartierkräfte von ihm wissen. Willener empfahl, Hochschulressourcen einzubringen. Gemeinsam mit der Stadt Luzern starteten die Departemente Soziale Arbeit, Wirtschaft, Design & Kunst, Technik & Architektur mit Quartierkräften und Anwohnenden einen Entwicklungsprozess. «Mit Geld von der Schindler-Stiftung realisierten wir zuerst ›BaBeL-Kids‹, ein regelmässiges Betreuungs- und Impulsprogramm für alle Quartierkinder», sagt Willener. «Danach erkämpften wir den Lädeliplatz zwischen Berlin-Bar und ›Gewerbehalle‹. Für diese Oase genühten kleine Massnahmen wie Platzzebnung, Bepflanzung, Sitzmöglichkeiten.» Wo er, inzwischen wieder mehr Beobachter, neuen Handlungsbedarf sieht? «Bei der Kooperation. Vorbildfunktion zeigt derzeit die Gemeinnützige Stiftung für preisgünstigen Wohnraum GSW. Diese kaufte an der Ecke Baselstrasse / Bernstrasse Immobilien, renovierte sie und sorgt mit einem zahlbaren Angebot für einen interessanten Erdgeschoss-Nutzungsmix.»



Julia Imfeld, BaBeL-Geschäftsführerin und Verbindungsfrau des Quartiers zur Stadtverwaltung und umgekehrt.

Auskunft und Vermittlerin

Wenn man beim Schweizerischen Städteverband in Bern arbeite, kenne man BaBeL in Luzern, sagt Julia Imfeld. Das Leuchtturmprojekt habe im Bereich Quartierentwicklung nationale Ausstrahlung. Im Juni 2021 hat die Politologin und Sozial-

wissenschaftlerin als BaBeL-Geschäftsführerin von Bern an die Baselstrasse 72 gewechselt. Dort sitzt sie gut sichtbar im «Schaufenster». Leute kommen wegen einer Fotokopie oder einer administrativen Auskunft vorbei. Plane jemand eine Veranstaltung, könne sie eine Bühne oder Pflanzen der Stadtgärtnerei vermitteln, bei der Kommunikation helfen.

Zwischendurch kämpft sie gegen den schlechten Ruf des Quartiers. Hier ist er begründet: Littering ist nicht nur in den Filmen «Rue de Blamage» und «Tatort ›Schutzlos‹» ein Thema. Ihre Strategie: «Über Multiplikatoren wie Läden sensibilisieren. Wenn Sperrgutmarken in allen Sprachen verkauft werden, sollte das einen Effekt haben.» Hier ist BaBeL im Aufbruch: Die Bausubstanz im Quartier verbessere sich zusehends, sagt Julia Imfeld.

Derzeit nimmt Julia Imfeld an Planungssitzungen zur Baselstrasse-Sanierung teil. Während einhalb Jahren sollen alle Leitungen erneuert werden. Dann ist die Kantonsstrasse nur einseitig befahrbar. Wenn sie einen Zauberstab hätte, würde sie den Streckenabschnitt in einen Tunnel leiten. Doch selbst bei weniger Verkehr: Das Quartier dürfe nicht zum hippen Viertel werden. Es müsse vielfältig, pulsierend, nachtschwärmerisch bleiben. (EA)

20 Jahre BaBeL

BaBeL steht für Quartier Basel- und Bernstrasse Luzern. Das Quartierentwicklungsprojekt startete mit dem Orientierungsabend «BaBeL – ein Quartier mitverändern» am 10. Juni 2002. Es gab Handlungsbedarf: Littering, Drogen und Lärm grassierten im Quartier, Freiraum war wenig vorhanden und die Integration der Menschen aus 80 Herkunftsländern war und ist herausfordernd.

BaBeL-Kids und «Shop and Food»-Touren

Die Stadt Luzern und vier Hochschuldepartemente wirkten mit Quartierkräften zusammen. Als erstes Produkt entstand 2003 «BaBeL-Kids»: Das Betreuungs- und Förderprogramm für Quartierkinder wurde danach auch in Zürich und Solothurn implementiert. 2005 folgten «Shop and Food»-Touren durch Läden verschiedenster Kulturen mit abschliessendem Essen. «Seed of Change» ist eine neuere Begegnungsplattform beim Dammgärtli.

Lebensraum BaBeL

An der Oberen Bernstrasse entstehen gemeinnützige Wohnungen. Geplant ist, das Areal um die St.-Karli-Brückenköpfe zu entwickeln – auch soll ein grosszügiger Park auf der Reussinsel entstehen. An der Bernstrasse gilt Tempo 30, dieses Jahr folgt die Baselstrasse. Das Quartier bleibt einmalig: Bahngleise, Langsamverkehr- und Kantonsstrassen, dazwischen Häuserreihen mit Menschen aus aller Welt. Und wenn dann noch der Motor eines Ferraris aufheult – gerade auf «Grand Tour» zum Châteaue Gütsch –, dann ist die «Rue de Blamage» (SRF-Film) vielmehr eine «Rue du Monde» (Willener).

AUF EINEN KAFFEE AM BUNDESPLATZ

Private möchten im Servicegebäude am Bundesplatz ein kleines Gastrolokal einrichten. Sie haben deshalb eine Initiative eingereicht, die den Erhalt des Gebäudes fordert.



2021 hat ein privates Komitee die Initiative «Für den Erhalt des Servicegebäudes und der Lindensäule am Bundesplatz» eingereicht. Ziel ist, im Gebäude ein kleines Gastrolokal einzurichten.

Der Kanton Luzern plant allerdings, den Bundesplatz umzugestalten und verkehrlich zu optimieren. Noch ist ungewiss, ob das Servicegebäude diesem

Projekt weichen muss. Der Stadtrat setzt sich für den Erhalt des Servicegebäudes ein und beantragt beim Grossen Stadtrat, die Initiative anzunehmen. Denkmalpflegerische und städtebauliche Überlegungen, aber auch ökologische Gründe sprechen für den Erhalt und die Aufwertung des Servicegebäudes und der kleinen Grünanlage mit den markanten

Linden. Ein Begegnungsort an diesem verkehrsorientierten Platz würde aus Sicht des Stadtrates das Quartier beleben und das soziale Zusammenleben fördern. Er ist deshalb bereit, die nicht amortisierten Investitionen der Privaten zu übernehmen, sollte das Gebäude wegen des kantonalen Strassenprojekts dereinst rückgebaut werden müssen.

DIE BASELSTRASSE WIRD RUHIGER

Auf der stark befahrenen Baselstrasse wird Tempo 30 eingeführt. Später kommt ein Flüsterbelag dazu. Das wird den Verkehrslärm fast halbieren. Tempo 30 erhöht zudem die Sicherheit.



Auf der Baselstrasse, Abschnitt Kreuzstutz bis Gütsch, soll Tempo 30 eingeführt werden. Die Signalisations- und Markierungspläne werden zurzeit fertiggestellt. Die Publikation erfolgt in der zweiten Jahreshälfte. Gehen beim Gericht keine Beschwerden gegen das neue Temporegime ein, kann Tempo 30 im Anschluss eingeführt werden. Tempo 30 wird für die

Anwohnerinnen und Anwohner zu einer spürbaren Verminderung des Strassenlärms führen. Diese Massnahme reicht jedoch noch nicht aus, um die gesetzlichen Lärmvorschriften einzuhalten. Daher wird etwas später im Rahmen eines grossen Sanierungsprojekts zusätzlich ein Flüsterbelag eingebaut. In Kombination mit Tempo 30 kann dadurch eine Reduktion der Lärmbelastungen

von drei Dezibel erreicht werden. Dies entspricht akustisch einer Halbierung des Verkehrslärms.

Wunsch des Quartiers

Tempo 30 erhöht auch die Sicherheit. Die Massnahme entspricht einem Wunsch etwa der betroffenen Quartiervereine und des Vereins Basel-/Bernstrasse Luzern (BaBeL).

DIE ERSTEN 30 MINUTEN GRATIS

Der Grosse Stadtrat hat Kredite von 3,9 Mio. Franken für den Betrieb der Velodienste und für die Finanzierung des Veloverleihsystems gutgeheissen.



Das Netz der Verleihstationen für Velos in der Stadt Luzern wird 2023 um 13 auf 89 Standorte erweitert. Die neuen Stationen lassen sich vorwiegend auf bestehenden, fixen Veloabstellplätzen realisieren – auf Free-Floating wird verzichtet. Angeboten werden neben 370 Velos neu auch 100 E-Bikes.

Im Unterschied zum aktuellen System sind fabrikneue Velos vorgesehen, die sich durch GPS

orten und durch ein Rahmenschloss automatisch entriegeln lassen. Mit diesen Neuerungen soll ein noch grösserer Kreis von Benutzenden angesprochen und zum Umstieg vom Auto auf das Velo animiert werden.

Die Nutzung der Velos wird für die ersten 30 Minuten zwei Franken, danach einen Franken pro 15 Minuten kosten. Die E-Bike-Ausleihe kostet für die ersten 30 Minuten vier Franken und

danach zwei Franken pro 15 Minuten. Die Stadtluzerner Einwohnerinnen und Einwohner können die Velos während der ersten 30 Minuten gratis nutzen. Danach bezahlen sie den normalen Tarif. Das Veloverleihsystem wird bis 2027 von der Nextbike GmbH angeboten. Caritas Luzern wird den Veloordnungsdienst und die Velostation betreiben und für den Betrieb des Veloverleihsystems zuständig sein.

EIGENSTÄNDIG MIT DEM BUS STATT DEM ELTERNTAXI UNTERWEGS

Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 16 Jahren sollen ab Sommer 2023 Gutscheine im Wert von 300 Franken für den Bezug von Bus- und Bahnbilketten erhalten. Für einen dreijährigen Pilotversuch beantragt der Stadtrat einen Sonderkredit von 4,995 Mio. Franken.



Der Preis für den öffentlichen Verkehr soll kein Grund sein, um auf Freizeitaktivitäten zu verzichten.

Im September 2020 hat das Kinderparlament mit einem Antrag den Stadtrat gebeten, den Kindern und Jugendlichen der Stadt Luzern in der Tarifzone 10 eine kostenlose oder stark vergünstigte Nutzung des öffentlichen Verkehrs (ÖV) zu ermöglichen. Dadurch sollen die Eigenständigkeit der Kinder und

Jugendlichen gefördert und Elterntaxis vermieden werden. Der Grosse Stadtrat unterstützt das Anliegen des Kinderparlaments und hat im Mai 2021 den Antrag als Postulat überwiesen.

Flexibel einsetzbar

Der Lösungsvorschlag des Stadtrates sieht vor, dass die Ver-

günstigung in Form eines Gutscheins im Wert von 300 Franken gewährt wird. Dies entspricht rund 50 Prozent der Kosten für ein Jahresabonnement für Kinder und Jugendliche in der Zone 10. Der Gutschein kann aber auch für Monatsabonnements, Mehrfahrten- und Multi-Tageskarten eingelöst werden. Er steht allen Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen 6 und 16 Jahren zur Verfügung, welche die Volksschule der Stadt Luzern besuchen.

Dreijährige Pilotphase

Der Stadtrat geht davon aus, dass 75 Prozent der rund 7400 bezugsberechtigten Kinder und Jugendlichen in der Stadt Luzern einen Gutschein beziehen werden. Dies würde jährliche Kosten von 1,665 Mio. Franken verursachen. Da die Berechnungen mit einigen Unsicherheiten verbunden sind, schlägt der Stadtrat eine dreijährige Pilotphase vor. Für diese beantragt er beim Grossen Stadtrat einen Sonderkredit von 4,995 Mio. Franken. Für eine

definitive Einführung der ÖV-Förderung müsste das Reglement für eine nachhaltige städtische Mobilität angepasst werden.

Anreiz schaffen

Mit der Einführung des Gutscheins will der Stadtrat einen Anreiz zur Benützung des öffentlichen Verkehrs schaffen. Der Preis für den ÖV soll kein Grund sein, um auf Freizeitaktivitäten zu verzichten oder auf das Elterntaxi angewiesen zu sein.

Das Hinführen der Kinder und Jugendlichen zum öffentlichen Verkehr erachtet der Stadtrat als wichtigen Schritt zur Entwicklung der Selbstständigkeit. Wenn diese vermehrt den öffentlichen Verkehr nutzen, trägt dies nicht nur zur Verlagerung auf flächeneffiziente Verkehrsmittel bei, sondern fördert auch das Mobilitätsbewusstsein. Kinder und Jugendliche sollen einen bewussten Umgang mit der Mobilität entwickeln. Dazu gehört auch, dass Mobilität ihren Preis hat.

UNTERSTÜTZUNG FÜR JUGENDVERBÄNDE

Seit 1992 sammeln Jungwacht, Blauring und Pfadi Karton. Für diese Arbeit haben die drei Jugendverbände von der Stadt Luzern pro Jahr 196'000 Franken erhalten. Mit dem Beitrag haben sie die Sommerferienlager für ihre 1600 Mitglieder finanziert.

Aus Sicherheitsgründen dürfen die Jugendverbände seit Sommer 2020 keine Sammlung mehr durchführen. Sie erhalten aber dennoch denselben Betrag wie bis anhin. Anstelle des Kartonsammelns leisten die Jugendlichen nun gemeinnützige Arbeitseinsätze.

ELEKTROGRILL ERFREUT BADIGÄSTE

Seit Frühling 2022 kann auf der Ufeschötti kostenlos auf einem grossen Elektrogrill gebrätelt werden. Die Grillstation ist im Rahmen eines Pilotprojekts in Seenähe installiert worden. Damit soll erreicht werden, dass die oft stark qualmenden Einweggrills weniger zum Einsatz kommen. Der Grill wird an schönen Sommertagen rege und grossmehrerheitlich sorgfältig benutzt. Etwas höher als erwartet ist bislang der Reinigungsbedarf. Ende 2023 wird Bilanz gezogen und entschieden, ob der Grill dauerhaft auf der Ufeschötti bleibt.

WILDSTRÄUCHER FÜR STADTGÄRTEN

Wildsträucher bieten Lebensraum für viele Tiere und liefern den Menschen Genuss für Augen und Gaumen. «Luzern grünt» bietet allen Einwohnerinnen und Einwohnern der Stadt Luzern die Möglichkeit, ausgewählte Wildsträucher gratis zu beziehen. Diese können per Onlineformular bestellt werden. Pflanzenbestellungen werden bis zum 15. Oktober entgegengenommen.

Informationen und Bestellung

www.luzerngruent.ch
anna.glanzmann@stadtluzern.ch
Tel. 041 208 71 18

PILZKONTROLLE IM NATUR-MUSEUM

Bis Ende Oktober findet im Natur-Museum Luzern die öffentliche und kostenlose Pilzkontrolle der Stadt Luzern statt. Pilzsammlerinnen und -sammler können ihre Pilze jeweils montags von 17 bis 18.30 Uhr von Expertinnen und Experten prüfen lassen. Am ersten Montag des Monats entfällt die Pilzkontrolle.

Pilzkontrolle

29. August 2022
12. / 19. / 26. September 2022
10. / 17. / 24. / 31. Oktober 2022
jeweils 17 – 18.30 Uhr
www.pilzkontrolle.stadtluzern.ch

EIN KIOSK ALS SOZIALES PROJEKT

Der Kiosk bei der Haltestelle Eichhof soll saniert und wiedereröffnet werden. Die Stadt als Besitzerin übergibt den Betrieb dem Arbeitsintegrationsprogramm ReFIT.



Die Stadt ist Eigentümerin des 1937 erstellten, schützenswerten Betriebsgebäudes bei der Bushaltestelle Eichhof an der Obergrundstrasse. Zum Bau gehört auch ein bis 2019 als Kiosk betriebener Raum sowie ein Unterstand, der von Busgästen als Wartenraum genutzt wird. Um Ideen für eine Nachnutzung zu finden, hat die Stadt 2019 eine Ausschrei-

bung durchgeführt. Ausgewählt wurde die Idee für ein Quartiercafé. Bald stellte sich heraus, dass der Umbau zu einem Café aufgrund denkmalpflegerischer Vorgaben und erhöhter Anforderungen an eine energetische Sanierung zu teuer würde. Dennoch kehrt ab Sommer 2023 neues Leben in den Kiosk ein. Denn dieser wird von der Stadt saniert

und danach von Sozialhilfebeziehenden bedient. Betreut werden diese durch die Leitungspersonen des städtischen Arbeitsintegrationsprogramms ReFIT (im Bild Sandra Gago und Benedikt Bucher). So können Sozialhilfebeziehende Kompetenzen erwerben, die für den (Wieder-)Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt hilfreich sind.

NUN AUCH AUF INSTAGRAM

Die Stadt Luzern ist bereits seit Längerem auf Twitter, Facebook, LinkedIn und YouTube präsent – seit April 2022 auch auf Instagram.



Die Stadt Luzern nutzt die sozialen Netzwerke vor allem, um über Neuigkeiten und Projekte zu informieren. Mit dem Einsatz von sozialen Medien fördert die Verwaltung den Dialog mit der Bevölkerung. Auf Instagram soll den Einwohnerinnen und Einwohnern auch die vielfältige Arbeit der Stadtverwaltung nähergebracht werden. Hier finden sich aktuelle Angebote, Dienstleistungen und

Veranstaltungen, welche für das öffentliche Leben in der Stadt von Bedeutung sind.

Die soziale Netzwerkplattform Instagram, auf welcher Fotos und Videos geteilt werden können, eignet sich bestens, um das Profil der Stadt Luzern zu schärfen, sowohl touristisch als auch kulturell. Luzern will sich als lebenswerte und nachhaltige Stadt zeigen. Die Stadt

wünscht sich einen respektvollen Austausch und freut sich über Kommentare und interessante Diskussionen mit ihrer Bevölkerung.

Folgen Sie uns auf Instagram und lassen Sie sich von eindrucksvollen Einblicken in die Verwaltung inspirieren!

Folgen Sie uns auf
www.instagram.com/stadtlu

FEUERWEHR KANN DANK DEICHSYSTEM SCHNELLER VOR HOCHWASSER SCHÜTZEN

Intensive Regenfälle sorgen in Luzern immer wieder für Überschwemmungen. Getreu dem Motto «Schäden bezahlen ist gut, Schäden verhindern ist besser», hat die Mobiliar-Versicherung der Feuerwehr Stadt Luzern ein mobiles Deichsystem geschenkt. Dieses besteht aus einem Container mit 400 Meter langen, abrollbaren und mit Wasser auffüllbaren Schlauchdeichen. Es kommt etwa entlang der Reuss, Seite Bahnhofstrasse, zum Einsatz und ergänzt das Beaver-System. So kann die Feuerwehr noch effizienter vor Überschwemmungen schützen.



STADT LANCIERT «KANAL DIGITAL»

Die Stadt Luzern hat gemeinsam mit ewl (Energie Wasser Luzern), Luzern Tourismus, Verkehrsbetriebe Luzern, Viva Luzern und der Hochschule Luzern eine Businessplattform für die digitale Transformation rund um Luzern lanciert. Auf dem «Kanal Digital» wird über diverse Digitalisierungsprojekte berichtet. Angesprochen sind vor allem Interessierte aus den Bereichen Wissenschaft, Wirtschaft, Verwaltung und Politik.

Weitere Informationen
www.kanaldigital.ch

WOHNRAUM SCHÜTZEN UND AIRBNB ERMÖGLICHEN

Der Stadtrat legt zur Initiative «Wohnraum schützen – Airbnb regulieren» einen Gegenvorschlag vor. Er enthält ein Reglement über Zweitwohnungen zur Kurzzeitvermietung. Damit soll ein ausgewogenes Mass an Business- und Ferienwohnungen ermöglicht werden.



Beliebt für Kurzaufenthalte: Das Angebot an Business- und Ferienwohnungen ist in der Stadt Luzern in den letzten Jahren deutlich gewachsen.

Luzern ist bei Gästen und Geschäftsreisenden eine beliebte Stadt für Kurzzeitaufenthalte. Dies führt dazu, dass das Angebot an Business- und Ferienwohnungen in den letzten Jahren deutlich gewachsen ist. Dadurch besteht die Gefahr, dass Einheimische aus dauerhaft vermieteten Wohnungen verdrängt werden. Die

Initiative «Wohnraum schützen – Airbnb regulieren» verlangt eine Beschränkung der Vermietungsdauer. Alle Wohnungen sollen nur noch während 90 Tagen pro Jahr an Personen vermietet werden dürfen, die sich kurzzeitig in Luzern aufhalten.

Der Stadtrat teilt die Ansicht der Initiantinnen und Initianten,

dass eine ungebremste Zunahme der Kurzzeitvermietungen das Wohnangebot knapper und teurer machen kann. Die Beschränkung der kurzfristigen Vermietung auf 90 Tage für alle Wohnungen ist für ihn aber zu radikal. Der Stadtrat beantragt deshalb beim Grossen Stadtrat, die Initiative abzulehnen und den Gegenvorschlag gutzuheissen.

Länger als 90 Tage

Die eigene Wohnung soll weiterhin – zum Beispiel bei längerer Abwesenheit – für mehr als 90 Nächte pro Jahr vermietet werden dürfen. Der Stadtrat will nur Zweitwohnungen regulieren. Dazu will er ein Reglement erlassen. Darin ist festgehalten, dass Zweitwohnungen grundsätzlich bis 90 Nächte pro Jahr ohne Bewilligung für Kurzzeitaufenthalte vermietet werden können. Entgegen dem Vorschlag der Initiantinnen und Initianten sollen sie aber auch länger vermietet werden dürfen, da sie erst dann wirtschaftlich rentabel

sind. Dazu braucht es allerdings eine Bewilligung. Zudem gibt es Kontingente: In den Quartieren Altstadt/Wey, Bruch/Gibraltar, Hirschmatt/Kleinstadt und Neustadt/Voltastrasse dürfen maximal eineinhalb Prozent aller Wohnungen länger als 90 Nächte für Kurzzeitvermietungen zur Verfügung stehen. In den anderen Quartieren liegt das Kontingent bei einem Prozent. Ausgenommen von dieser Regelung sind die Allmendzone, die Tourismus- und die Landwirtschaftszone.

Maximal zehn Jahre

Eine Bewilligung ist maximal zehn Jahre gültig. Ein Jahr vor Ablauf kann ein Gesuch um Erneuerung gestellt werden. Sollte das Kontingent ausgeschöpft sein, haben Gesuche auf der Warteliste Vorrang. Der Stadtrat ist überzeugt, dass mit dem Gegenvorschlag sowohl die Ansprüche der Wohnbevölkerung als auch jene des Wirtschafts- und Tourismusstandortes berücksichtigt werden.

HILFE BEI DER WOHNUNGSSUCHE

Wer hat Lust und Zeit, sich freiwillig als Wohncoach zu engagieren? Die Stadt Luzern freut sich über Interessierte, die Menschen am Rande der Gesellschaft beistehen.



Seit acht Jahren sind in der Stadt Luzern freiwillige Wohncoaches aktiv. Sie helfen Familien und Einzelpersonen in prekären Wohnsituationen bei der Wohnungssuche. Insbesondere für Menschen, welche Sozialhilfe beziehen oder am Existenzminimum leben, ist die Suche nach Wohnraum besonders schwierig. Mühe haben oft auch Alleinerziehende, kinderreiche Familien, Menschen mit Migrationshinter-

grund, Suchtkranke sowie Menschen mit physischer und psychischer Beeinträchtigung.

Wichtig ist Sozialkompetenz

Die Sozialen Dienste suchen nun weitere Wohncoaches. Hilfreiche Voraussetzungen sind Lebenserfahrung, hohe Sozialkompetenz sowie ein gutes Gefühl für Nähe und Distanz. Wer bereits Interesse am Wohnungsmarkt mitbringt, wird davon

profitieren. Wohncoaches sollen pünktlich, verlässlich und flexibel sein. Die Sozialen Dienste unterstützen die Freiwilligen fachlich, begleiten sie und ermöglichen den Austausch untereinander. Zeitaufwand: ein bis drei Stunden pro Woche. Spesen werden vergütet.

Interessierte melden sich bei

Brigitte Vonwil, Tel. 041 208 72 19
brigitte.vonwil@stadtluzern.ch

«AUS DEM BAUCH HERAUS»

Hommage an Irma Stadelmann: Vom 26. August bis 10. September 2022 zeigt eine Ausstellung die farbenprächtigen Bilder der vor zwei Jahren verstorbenen Künstlerin.



Irma Stadelmann (1932–2020) war als Künstlerin, Erzählerin, Performerin und Luzerner Stadtoriginal bekannt. Sie hatte eine besondere Ausstrahlung und faszinierte mit ihrer Erscheinung in buntesten Kleidern aus aller Welt. Irma Stadelmann war ein schillerndes Gesamtkunstwerk, geprägt von ihrer Zeit als Weltenbummlerin, die sie mehrmals

nach Thailand, Sri Lanka, Tibet oder Indien führte. Ihr Talent für die Malerei entdeckte sie erst spät. Sie malte «aus dem Bauch heraus», unbekümmert, expressiv und ohne Rückbesinnung auf den Gang der Kunst. Ihre Werke lassen sich in kein Schema pressen.

In der Kornschütte sind 36 farbenprächige Acryl- und Öl-

bilder von Irma Stadelmann ausgestellt. Ergänzend geben Fotos, Kurzfilme, Interviews und Zeitungsartikel einen Einblick in das aussergewöhnliche Leben der Künstlerin.

Hommage an Irma Stadelmann

26. Aug. bis 10. Sept. 2022

Täglich geöffnet

Kornschütte Luzern, Kornmarkt 3

WEIDE, WAFFEN- UND SPORTPLATZ

Am 10. und 11. September finden die Europäischen Tage des Denkmals 2022 statt. Auf einem Spaziergang erfahren Interessierte mehr über die Nutzung der Allmend.



Unter dem Titel «Freizeit» stehen Orte der Kunst, der Erholung und des Sportes im Fokus der diesjährigen Tage des Denkmals. Das Team Denkmalpflege der Stadt Luzern lädt am 10. September zum Spaziergang «Allmend für alle!» ein. Dieser führt vom Waaghaus zu den ehemaligen Flugzeughangars. Roman Brunner und Jasmin Riedener erläutern die vielfältigen Nutzungen

der Allmend bis in die heutige Zeit.

Seit dem Mittelalter diente die Allmend als Weidefläche. Ab 1865 folgte mit dem Waffenplatz eine lange militärische Nutzung, wodurch auch Pferderennen aufkamen. Das erste internationale Rennen fand 1899 statt. Zeuge davon ist das Waaghaus, wo die Jockeys vor den Rennen gewogen wurden. Die Allmend war auch

Flugplatz und schon früh gab es kühne Sturzflugshows zu sehen.

Heute prägen der Sport und temporäre Veranstaltungen die Nutzung. Zudem sind neue Bauten wie das FCL-Stadion und ein Naturerlebnispark entstanden.

Spaziergang «Allmend für alle!»

Samstag, 10. Sept., 10.30 Uhr

Treffpunkt: Waaghaus, Murmattweg 12
www.denkmalpflege.stadtluern.ch

VON BÄUMEN UND BIENEN

Im Fokus des Tags des Friedhofs 2022 stehen verschiedene Bestattungsmöglichkeiten. Zudem wird das Wirken der Bienen auf dem Friedhof Friedental beleuchtet.



Der diesjährige Tag des Friedhofs steht ganz im Zeichen der naturverbundenen Bestattungsformen auf dem Friedhof Friedental. Im Speziellen möchte die Friedhofverwaltung das neu eingerichtete Grabfeld «Gemeinschaftsbäume» vorstellen. Ab der feierlichen ökumenischen Einsegnung des Grabfelds am Tag des Friedhofs wird die neue Bestattungsform offiziell möglich sein.

Im Anschluss an die Einsegnung der Gemeinschaftsbäume finden zwei Rundgänge statt. Friedhofsmitarbeitende geben einen Einblick in die Angebote der naturverbundenen Bestattungsformen.

Bienen auf dem Friedhof

Auf einem weiteren Spaziergang erzählt der «Stadtwerker» Luki Riechsteiner von der Lebensweise der Bienen auf

dem Friedhof Friedental. Dieser Rundgang führt unter anderem an einigen Lieblingspflanzen der Bienen vorbei. Es können auch verschiedene Stadthonige degustiert werden. Die Veranstaltung ist kostenlos.

Tag des Friedhofs 2022

Samstag, 17. Sept.

9.30 – 12.30 Uhr

Friedhof Friedental, Luzern

www.friedhof.stadtluern.ch

JUBILÄUMS-MULTIMEDIA-SHOW

Zum Jubiläum hat der Verein Städtepartnerschaft Luzern–Chicago Werkaufträge an ehemalige Stipendiatinnen und Stipendiaten vergeben. Das Resultat ist Ende September zu sehen.



In 20 Jahren haben 65 Personen aus Kunst und Kultur das Atelier in Chicago nutzen können. Anlässlich des Jubiläums haben die Luzerner Kulturschaffenden Anja Wicki, Ruth und Rebecca Stofer und Jonas Raeber mit Kulturschaffenden aus Chicago eine interdisziplinäre Multimedia-Show erarbeitet. Mit der Umsetzung dieses Werkauftrags geben

die vier ehemaligen Stipendiatinnen und Stipendiaten des Chicago-Ateliers einer 20-jährigen Zusammenarbeit der Partnerstädte Luzern und Chicago Ausdruck. Nach der Uraufführung in Chicago im Mai 2022 wird das Werk nun in Luzern präsentiert.

Die vier Künstlerinnen und Künstler aus Luzern werden die Multimedia-Show gemeinsam

mit den Kunstschaffenden Sam Burckhardt, Veronica Rodriguez und Jeff Baraka aus Chicago auführen. Die Vorstellung wird von André Schürmann moderiert.

Multimedia-Show in der Kunsthalle

Freitag, 30. Sept., 18.30 Uhr

Samstag, 1. Okt., 15 Uhr

Kunsthalle Luzern, Löwenplatz 11

www.luzern-chicago.ch

SPAZIEREND BRUNNEN ENTDECKEN

Zum Abschluss der Brunnensanierung ist eine tolle, 28-seitige Gratis-Broschüre entstanden. Auf zwei Spaziergängen erfährt man viel Spannendes über die Geschichte der Brunnen.



Fünf Jahre lang hat die Stadt Luzern einen historisch wertvollen Brunnen nach dem anderen sanieren lassen. Diesen Frühling konnten die Arbeiten am letzten Objekt, dem Fischbrunnen, abgeschlossen werden.

Vielfalt dokumentieren

Den Abschluss der Arbeiten nutzt die Stadt, um die Brunnen in den Fokus der Öffentlichkeit

zu rücken. Denn diese Zeitzeugen haben sowohl eine spannende Geschichte zu erzählen als auch oft sehr interessante optische Details zu bieten. Um die aufwendigen Sanierungen in ihrer Vielfalt zu dokumentieren und auf den Wert der Brunnen hinzuweisen, ist eine schön gestaltete Brunnenbroschüre entstanden. Sie lädt Personen ein, die Brunnen auf zwei Rundgängen zu ent-

decken. Die Broschüre ist kostenlos. Sie liegt an verschiedenen Orten in der Stadt Luzern auf: im Stadthaus, im Tiefbauamt und bei ewl (Energie Wasser Luzern), im Stadtarchiv, in den Quartierbüros der Quartierarbeit sowie bei Luzern Tourismus (kein Postversand).

Weitere Informationen

www.brunnen.stadt Luzern.ch

ANGEBOTE FÜR GROSS UND KLEIN

Die Stadtbibliothek bietet in der neuen Saison wiederum eine breite Palette von Veranstaltungen an: Für die Kleinen sind es Geschichtenstunden wie «Buchstart», grössere Kinder sowie Jugendliche können an Bastel- und Technik-Workshops teilnehmen.

Auch Erwachsene kommen nicht zu kurz: Sie dürfen sich auf Lesungen oder Poetry-Slams freuen. Zudem gibt es Kurse zu Internetanwendungen.

Weitere Informationen

www.bvl.ch/veranstaltungen

FUKA KIOSK

Im FUKA-Kiosk können Luzernerinnen und Luzerner regelmässig und kostenlos Kultur beziehen: Eintrittskarten für Veranstaltungen, Publikationen, CDs. Das Angebot wird jeweils im «Anzeiger Luzern» und im Internet publiziert. Pro Person wird maximal ein Angebot abgegeben. Bestellungen und Reservationen sind nicht möglich.

FUKA-Kiosk

Donnerstag, 8. Sept., 17–18 Uhr

Heiliggeistkapelle im Stadthauspark,

Eingang Hirschengraben 17b

www.fuka.stadt Luzern.ch

BEAT ZÜSLI LÄDT ZUR SPRECHSTUNDE

Stadtpräsident Beat Züsli nimmt sich regelmässig Zeit für Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Luzern, die ihm persönlich ihre Anliegen an die Stadt vorbringen wollen.

Die Sprechstunden finden im Stadthaus am Hirschengraben 17 oder online statt. Eine Anmeldung beim Sekretariat des Stadtpräsidenten ist notwendig.

Sprechstunden

Donnerstag, 1. Sept., 13.45–15.45 Uhr

Dienstag, 25. Okt., 11–13 Uhr

Anmeldung unter Tel. 041 208 82 45

oder online www.stadt Luzern.ch

BEITRAG AN KRANKENKASSENPRÄMIEN

Versicherte in bescheidenen wirtschaftlichen Verhältnissen können einen Beitrag an die Krankenkassenprämien beantragen. Anmeldungen für die Prämienverbilligung 2023 müssen bis 31. Oktober 2022 bei WAS Ausgleichskasse Luzern eingereicht werden. Die Anmeldung kann online erfasst oder bei WAS Ausgleichskasse Luzern sowie bei der AHV-Zweigstelle der Stadt Luzern eingereicht werden.

Infos und Online-Anmeldung

www.was-luzern.ch/ipv

Tel. 041 209 00 01



Bauarbeiten an der Morgartenstrasse für das See-Energie-Netz: Energie aus erneuerbaren Quellen soll gefördert werden. Das wollen die Klima- und Energiestrategie und der Gegenvorschlag dazu. Die Abstimmung findet am 25. September 2022 statt.